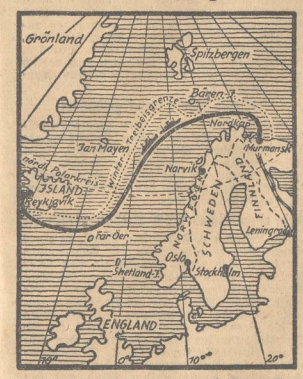
MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 35 — HALLE (SAALE) — SONNABEND, DEN 5. FEBRUAR 1944

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Zwischen Nordkap und Packeisgrenze

Als sich vor geraumer Zeit hohe britische und nordamerikanische Seeoffiziere an den Konferenztisch setzten und die wichtigsten Schifffahrtswege dieses Krieges nach Gesichtspunkten der Geleitsicherung aufteilten, fielen den britischen und kanadischen Seestreitkräften u. a. die Geleitwege, die den Nordatlantik kreuzen, und den Seeweg nach Murmansk zu sichern hatten, zu. Es gehört nicht allzuviel Scharfblick und seemännische Erfahrung dazu, zu entscheiden, wer bei dieser Regelung die härteren und undankbareren Aufgaben übernommen hat. Gerade in diesen Tagen steht der Weg nach Murmansk wieder im Mittelpunkt der Kämpfe zwischen britischen Sicherungskräften und Frachtern und deutschen U-Booten. Schon die Unternehmungen der deutschen Ueberwasserstreitkräfte in den letzten Monaten des vergangenen Jahres, bei denen das Schlachtschiff „Scharnhorst" sein heldenhaftes Ende fand, ließen den Schiffahrtsweg durch das Nordmeer wieder in den Vordergrund rücken, der jetzt im Zeichen der Polarnacht und der nach Süden vorgeschobenen Eisgrenze steht. Wie unsere Karte zeigt, sind durch die sich verschiebende Eisgrenze die englischen Geleitzüge gezwungen, sich ihren Weg nach Murmansk in nicht allzu weiter Entfernung von der norwegischen Küste zu suchen. Die Anwesenheit deutscher Streitkräfte in Norwegen hatte den Gegner gezwungen, alles, was an Schiffen den Weg nach den Häfen Nordrußlands antrat, mit einer ungewöhnlich starken Geleitsicherung zu umgeben. Schwere Streitkräfte der Home Fleet, Kreuzerverbände und leichte Seestreitkräfte mußten ständig die eigentlichen Sicherungsstreitkräfte verstärken oder eingreifbereit im gleichen Seegebiet stehen. Um so stärker müssen die Erfolge in die Waagschale drücken, die die deutschen U-Boote jetzt wieder im Seegebiet der Bäreninsel, in dem Seeraum zwischen der Eisgrenze und den nördlichen Ausläufern des europäischen Festlandes, erzielt haben. Wenn man im einzelnen zu den Kämpfen im Nordmeer erfährt, daß es sich bei den versenkten Frachtern fast durchweg um Notfrachter vom Typ „Liberty" handelt, die trotz ruhiger See binnen kürzester Zeit wie Steine absoffen, so spricht diese Beobachtung nicht nur für die bekannte Unzulänglichkeit der amerikanischen Behelfsschiffe, sondern auch für die außerordentliche Sprengkraft der deutschen U-Boot-Torpedos.

England gesteht Schäden und Opfer ein

hw. Stockholm, 4. Febr. London hatte in der Nacht zum Freitag zwei Alarme. Deutsche Luftstreitkräfte flogen, den englischen Darstellungen zufolge, in Südostengland ein einschließlich des Großlondoner Gebietes. In den frühen Morgenstunden des Freitag erfolgte ein zweiter großer Einflug, der sich über Ost-Südostengland und den Großlondoner Bereich erstreckte. Bombenaktionen mit Schäden und Opfern werden zugegeben.

USA-Schiffsproduktion im Sinken

ws. Lissabon, 4. Febr. Ein Absinken der Produktion auf den Handelsschiffswerften stellte der Vorsitzende der USA-Schiffsbau-Kommission, Konteradmiral Land, fest. Die USA könnten mit den Bedürfnissen der Wehrmacht nicht Schritt halten, wenn die Schiffsbauleistungen so niedrig seien. Bei der Zahl der für die Operationen dieses Jahres vorgesehenen Truppen und des Problems des Nachschubs müsse man unbedingt gegenüber weiteren Verzögerungen in der Verwirklichung des Produktionsplanes auf der Hut sein. Die Erklärung Lands beweist, daß die Verantwortlichen in Washington sich keineswegs so sicher fühlen, wie sie es oft propagandistisch verkünden.

Die zweite Abwehrschlacht bei Witebsk entbrannt

Kampf um das Tor zum Baltikum - Gescheiterte Durchbruchsversuche in Süditalien

ks. Berlin, 4. Febr. Am Donnerstag eröffneten die Sowjets eine neue Offensive nördlich und südlich von Witebsk, die darauf abzielt, nunmehr die Stadt in Besitz zu nehmen und eine Parallele zu dem weiter südlich erfolgten Vormarsch bis Rowno und Luzk zu legen. Der Wehrmachtbericht bezeichnet diesen neuen Angriff als zweite Abwehrschlacht und erklärt gleichzeitig, daß sie in voller Stärke entbrannt sei.

Die erste Abwehrschlacht dauerte vom 13. September bis Januar und endete gegenüber sehr starken feindlichen Kräften mit einem deutschen Abwehrsieg. Damals wurden über 50 sowjetische Schützendivisionen und zahlreiche Panzerverbände zerschlagen, 40 000 feindliche Tote gezählt, 1208 feindliche Panzer und 349 Geschütze vernichtet oder erbeutet. Wenn der Feind damals trotz des sich aus diesen Zahlen ergebenden gewaltigen Einsatzes eine Abfuhr erlitt, dann muß er diesmal mindestens mit gleichstarken Kräften angreifen, wenn er sich von einer Wiederholung der Schlacht um Witebsk einen Erfolg versprechen will. Die nächsten Tage werden über die Stärke der Angriffe weitere Auskunft erteilen. Angriffe, mit denen der Feind das Tor zum Baltikum aufbrechen will.

Von den anderen Kampffeldern des Ostens ist besonders zu beachten das Gebiet zwischen Kirowograd und Belaja-Zerkow, wo der Feind seine Offensive durch neu herangeführte Verstärkungen weitergeführt hat. Bekanntlich soll hier durch einen Doppelangriff von Südosten und Nordwesten her ein am Dnjepr stehender stärkerer deutscher Verband abgeschnitten bzw. ausmanövriert werden. Wenn die Sowjets ihre Bemühungen durch die Heranführung neuer Kräfte verstärken, dann müssen sie der Auffassung sein, daß sie trotz der bisherigen Verluste doch noch zum Ziel kommen. Die Spitzen der aus starken Infanterie- und Panzerverbänden gebildeten Stoßkeile drangen gegen die Bahnlinie Dnjepropetrowsk—Krivoi-Rog vor. Obwohl die Sowjets durch die deutsche Abwehr und durch fortgesetzte Gegenangriffe gegen die tiefe Flanke und den Rücken ihrer nach Süden vorstoßenden Kräfte äußerst schwere Verluste hatten, konnten sie den Druck durch laufende Zuführung von Reserven aufrechterhalten.

Von der süditalienischen Front wird gemeldet, daß die Kämpfe sehr wechselvoll und hart sind, weil der Feind mit großer Verbissenheit seine Durchbruchsabsichten weiter verfolgt. Selbst aber, wenn es den Anglo-Amerikanern gelingen sollte, die Stadt Cassino einzunehmen, dann ist das beabsichtigte Durchbruchsziel noch nicht erreicht. Mit ihren Angriffen aus dem Landekopf von Nettuno heraus scheinen die Anglo-Amerikaner kein Glück zu haben. Denn der Wehrmachtbericht meldet, daß feindliche Kräfte durch einen deutschen Gegenangriff eingeschlossen werden konnten. Augenscheinlich haben die Kämpfe in Süditalien in den letzten Tagen an Schwere und Stärke des Einsatzes auf beiden Seiten erheblich zugenommen. Bisher jedoch sind greifbare Erfolge für die angreifenden Feindkräfte nicht zu erkennen, während die deutsche Abwehrkraft sich nach wie vor als äußerst stark erweist.

Spanien hält streng an seiner Neutralität fest

Stolze Haltung des Volkes gegenüber englisch-amerikanischen Erpressungen

hd. Madrid, 4. Febr. Unter dem Vorsitz von Staatschef General Franco tagte der spanische Ministerrat. In der ausgegebenen amtlichen Mitteilung heißt es, daß die Minister nach dem Vortrag des Außenministers Jordana über die internationale Lage beschlossen, an der Neutralität Spaniens unter allen Umständen festzuhalten und Maßnahmen zu ergreifen, um diese Position zu stärken und ihr Achtung zu verschaffen.

Als eine der ersten notwendigen Maßnahmen auf Grund dieser Erklärung wurde die Einschränkung des Treibstoffes für den privaten Personenverkehr für ganz Spanien getroffen, da die Benzinzufuhren im Einvernehmen zwischen der nordamerikanischen und der englischen Regierung vollständig gesperrt und die Bedingungen, die England als Sprecher der beiden Mächte an die Freigabe der Lieferungen knüpfte, in Form und Inhalt nicht annehmbar sind. Diese Maßnahme schneidet tief in das Leben des Landes ein, wie es sich dank der Wiederaufbaupolitik des Regimes im Laufe der letzten Jahre entfalten konnte.

Die Spannung ist damit in ein Stadium breiterer öffentlicher Erörterung getreten, obwohl die Polemik der spanischen Presse sich immer noch auf die Auseinandersetzung mit England beschränkt. Es sei unnütz, so schreibt die spanische Presse, noch einmal die Prinzipien dieser Neutralität ins Feld zu führen. Wenn heute die Ehre verlange, daß die Beziehungen zurückgestellt werden, so müsse das ohne Groll und Murren hingenommen werden.

Zweifellos entspricht diese Stellungnahme der Regierung dem Empfinden der überwiegenden Mehrzahl aller Spanier, die das Vorgehen der Alliierten nicht nur als ungerechtfertigt, sondern als persönliche Beleidigung empfinden. „Wir sind kein Vasallenvolk, das man nach Belieben nach der Pfeife tanzen lassen kann", Denn man in den Diskussionen der Spanier aller Schichten hören.

Die Ewige Stadt am Rande der Front

Unser Vertreter in Rom: Eindrücke von einer Fahrt zum Landekopf Nettuno

Dr. v. L. Rom, 4. Febr. Während der Geschützdonner über die Straßen und Gassen Roms hallt, während bei Nacht das Mündungsfeuer der Batterien von den hochgelegenen Häusern der Stadt zu erkennen ist, während Tag und Nacht der Kampf um jeden Fußbreit Boden geht, wird in der Stadt selbst täglich in vielen hundert Kirchen Gottesdienst gehalten, spielen täglich 73 Kinos, 8 Theater, die Große Oper, geht der Betrieb in den vielen Gaststätten weiter, erscheinen auf die Stunde genau die vier Tageszeitungen, hat der römische Sender bisher nicht ausgesetzt und leben insgesamt zwei Millionen Menschen der Stadt ihren Alltag wie immer. Die Gespräche, ob und wann die Engländer kommen, sind den Römern schal geworden. Die Spannung der ersten Tage hat einer gelassenen Neugier Platz gemacht, und das Bewußtsein von der Einmaligkeit der Situation, daß eine Zweimillionenstadt mit allen geschichtlichen und geistigen Attributen, wie sie unter den Großstädten des Abendlandes vielleicht nur Rom in dieser Fülle und Tradition besitzt, am Rande der Front liegt, ist bar jeder Sensation.

Wesentlich anders als in Rom, in dem die unsichtbaren Schutzmauern der offenen Stadt, wenn auch keineswegs in den Vororten, so doch im Stadtzentrum, eine gewisse Wirkung im Luftkrieg beibehalten, zeigt sich die Situation in den benachbarten Landgemeinden Latiums und der Provinz Littoria. Gegen die schönen Bergdörfer der Albaner Berge, die wegen ihrer romantischen Lage weltbekannt wurden und die der Römer geradezu zu Rom rechnet, hat der Feind den skrupellosen Luftterror angesetzt. Ueber das Schicksal der Freunde und Bekannten in den Landgemeinden der Provinz Littoria herrscht in Rom Ungewißheit. Die wenigsten dieser harten Bauernbevölkerung haben sich nach Rom oder nach Norditalien in Sicherheit gebracht. Die meisten hängen zu sehr an der gerade im ehemaligen Pontinischen Sumpfgebiet den Elementen abgetrotzten Scholle, als daß sie sie verließen. Sie tragen Trommelfeuer, Bombardierung und Kriegsnot und halten sich in den wenigen bombenfesten Kellern verborgen. Dagegen haben oftmals die Einwohner der bombardierten Dörfer der Albaner-Berge ihre zerstörten Heimstätten aufgegeben und in Feldern und Olivenhainen Zuflucht gesucht. Immer hat die Bevölkerung Disziplin gezeigt.

Steht man auf den Abhängen der Albaner-Berge, den Blick nach Süden zum Meer gerichtet, so überblickt man in nächster Nähe Roms fast das gesamte Kampfgelände der Nordwest-Ecke der Provinz Littoria in einer riesigen unter dem Dunst des Geschützfeuers liegenden Ebene, die sich sanft gegen die Oelfelder der Albaner-Berge erhebt. Ist die Wetterlage günstig, so gelingt es sogar von hier aus den Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen die feindliche Landungsflotte zu beobachten. Welch tödliche Gefahr die deutschen Bomber für die feindlichen Kriegs- und Landungsschiffe vor Nettuno und Anzio bedeuten, dessen waren an einem dieser Spätnachmittage bei klarer Sicht viele Zeuge, als weit draußen am Horizont bei den Liegeplätzen der Schiffe schwere dunkelgraue Wolken sich erhoben, die in immer riesigerer Ausdehnung in den Abendhimmel wuchsen.

Kehrt man dann in der Dämmerung nach Rom zurück, so liegt die Stadt im Frieden wie nie. Durch das infolge der Frontnähe nötig gewordene frühe Ausgehverbot sind um 17 Uhr die Straßen verlassen, die Plätze leer. Eine große Ruhe liegt dann über der Ewigen Stadt.

Roosevelts erste große Niederlage

Von Dr. Sven Hedin

Die erste Amtszeit Mr. Roosevelts war von energischen Handlungen erfüllt, den tiefen Sturz der amerikanischen Wirtschaft aufzuhalten und durch den New Deal ein System aufzubauen, das sie wieder gesund machte. Die Ergebnisse aber sind des großen Aufwands nicht wert. Wirtschaftlich gesehen, hat der New Deal wenig oder nichts erreicht, weil er die Profitgier der privaten Interessenten nicht eindämmen konnte oder wollte. Die amerikanische Bundesregierung hat sich durch ihr Eindringen mit Subventionen und Beteiligungen nur in alle glücklichen und unglücklichen Abenteuer der Banken und Industriekonzerne verstrickt. Die nationale Verschuldung nahm bereits vor der Aufrüstung ungeheure Ausmaße an. Den Farmern ging es nicht besser als zuvor, im Gegenteil, etwa jeder vierte Farmer mußte seinen Besitz wegen wirtschaftlichen Zusammenbruchs versteigern lassen; in immer größeren Massen mußten die kleinen Pächter nach dem Westen als Saisonarbeiter auf die Baumwollfelder und Fruchtplantagen auswandern, oder sie wurden arbeitslos. Subventionen an die Farmer wurden nach dem Umfang dessen bemessen, was sie nicht anbauten, während außerhalb der westlichen Hemisphäre Millionen hungerten, weil sie wegen der hohen Zollmauern, mit denen sich die Vereinigten Staaten umgaben, an sie nichts verkaufen und daher auch den landwirtschaftlichen Ueberschuß nicht von ihnen kaufen konnten. Die Arbeitslosenzahl war bis zum 2. September 1940 erst auf neun Millionen Menschen gesunken, von denen nach einer Schätzung der „New York Times" auch das Aufrüstungsprogramm nur drei Millionen absorbieren könne.

Roosevelts New Deal brachte zunächst eine große Zahl von Gesetzen und Gesetzesvorschlägen hervor, die das Land annahm, überrascht von der Aktivität des neuen Präsidenten und begeistert, daß aus dem in Lethargie versunkenen Weißen Hause überhaupt etwas herauskam, das nach einer Wendung von Depression zu Prosperität aussah. In den Kreisen der großen Geschäftsleute und Konzerne regte sich sofort Widerstand, weil sie ihre skrupellos ausgenutzten Privilegien in Gefahr sahen. Alle Maßnahmen Roosevelts bauten sich auf der Lehre von der Kaufkraftsteigerung auf. Ihr entsprangen die großen öffentlichen Arbeiten, die eine ganze Anzahl von Einzelmaßnahmen vorsahen, beim Tennessee-Valley-Projekt zum Beispiel Flußregulierungen, Deichbauten, Elektrizitätserzeugung durch Ausnutzung der Wasserkraft, Beseitigung von Erosionsschäden an den Flußufern und damit Verbesserung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche und Hebung der Viehwirtschaft. Durch die Bauten erhielten tatsächlich viele Menschen Arbeiten, eine kleinere Anzahl Farmer erlebte eine Besserung ihrer Lage. Aber nach kurzer Zeit bemächtigten sich doch wieder die großen Privatgesellschaften des als gemeinnützigen Plan gedachten Werks, es blieb stecken, und inzwischen hatte gerade die von dem späteren Präsidentschaftskandidaten Wendell Willkie vertretene Elektrizitätsgesellschaft mit dem Ankauf von Teilen des Regierungsprojekts ein glänzendes Geschäft gemacht.

Auch die Sozialgesetzgebung des New Deal, auf die Roosevelt besonders stolz war, weil sie die erste überhaupt in den Vereinigten Staaten eingeleitete sozialpolitische Maßnahme von seiten der Regierung ist, erreicht bei weitem nicht die Leistungen, die in europäischen Ländern, wie bei uns in Schweden, in der Schweiz oder in Deutschland, vom Staat und den Versicherten aufgebracht werden. Das gleichfalls mit viel Reklame betriebene Werk der Arbeitsbeschaffung und Herstellung gemeinnütziger Arbeiten in der „Works Progreß Administration" und der „Public Works Administration" ist Stückwerk geblieben, weil die Arbeiter dort nur für begrenzte Zeit unterkamen, schlecht bezahlt wurden (55 Dollar je Kopf und Monat) und ohne Rücksicht auf ihre Berufsvorbildung die Arbeit eines ungelernten Arbeiters tun müssen, jede Fortbildung oder auch nur Erhaltung ihrer Fähigkeiten also behindert sind.

Eine andere Einrichtung des New Deal waren die Arbeitslager des „Civilian Conservation Corps" (CCC), in denen arbeitslose junge Männer zur Durchführung öffentlicher Arbeiten eingesetzt wurden, wie zur Bekämpfung der durch Vernachlässigung des Bodens und falschen Anbaus entstandene Erosionen, Anlagen von National Parks, Einrichtung von Naturschutzgebieten usw. Schon die Beschränkung auf junge Arbeitslose in den CCC zeigt den Unterschied dieser Einrichtung zum Arbeitsdienst in Deutschland und anderen europäischen Ländern. Die CCC sind eine Notstandsmaßnahme, keine Organisation zur Ertüchtigung und nationalen Erziehung der gesamten Jugend. Der New Deal ist mit großem Schwung begonnen worden und dann schnell versackt und versandet.

Nur noch ein paar Worte über die soziale Unglücklichkeit in dem Lande, das nach seiner Verfassung jedem Menschen gleiche Möglichkeiten bieten soll. Eine große Scheidelinie trennt die südlichen Staaten der Union von den nördlichen. Vor dem Bürgerkriege von 1861—1865 zerfielen sie in die Staaten, in denen Sklaven gehalten wurden, und die, in denen die Sklaverei verworfen wurde. Die Sklaverei ist abgeschafft, aber die Wirtschaftsnöte verdammen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194402 05-12/fragment/page=0001

Weiße und Farbige in den Südstaaten noch immer zu einem Sklavendasein — soweit nicht die Weißen aus den nördlichen Staaten kamen, um hier unten, wo die Löhne niedrig und die Lebensbedingungen günstig sind, Fabriken einzurichten und noch größere Gewinne einzustreichen, als es ihnen im Norden möglich wäre. Auch der New Deal und seine Sozialgesetzgebung zieht die Scheidelinie.

Die Works Progreß Administration (WPA) hat 1936 berichtet, daß die von ihr gezahlten Löhne für Notstandsarbeiten des New Deal je Kopf und Monat für die gesamten Staaten 54,87 Dollar betrugen. Betrachtet man aber nur die Südstaaten, dann ist der Durchschnittssatz für den Staat Mississippi 30,54 Dollar, für Arkansas 31,54 Dollar, für Georgia 32,34 Dollar, South Carolina 33,10 Dollar, Alabama 33,31 Dollar.

Das Social Security Bulletin wies im Juli 1939 nach, daß an Altersrenten vom Social Security Board in den Vereinigten Staaten je Kopf und Monat 19,47 Dollar gezahlt wurden. In Alabama aber war der Satz nur 9,43 Dollar, in South Carolina 8,18 Dollar, in Georgia 8,12 Dollar, in Mississippi 7,37 Dollar und in Arkansas nur 6,00 Dollar.

Ich fühle mich berechtigt, diese inneren Angelegenheiten Amerikas zu erwähnen, denn auch sie beweisen, daß Roosevelt trotz aller schönen Versicherungen nicht in der Lage war, in dem ungeheuer reichen Lande jedem Bewohner „die Freiheit von der Not" zu sichern, die er als eins der Kriegsziele der ganzen Welt versprach. Wer in Amerika die bittere Wahrheit hinter den Schlagwörtern sah, hat auf das Versagen Roosevelts auf innerpolitischem Gebiet hingewiesen, und viele haben erkannt, daß dies einer der Hauptgründe für das Ablenken auf außenpolitische Abenteuer war.

Verstimmung über das Schneckentempo

ost. Stockholm, 4. Febr. Vor zehn Tagen landeten die ersten britisch-nordamerikanischen Streitkräfte in der Nettunobucht, um, wie damals die gesamte Presse Englands und der Vereinigten Staaten in riesigen Schlagzeilen ankündigte, „die deutsche Front in Süditalien aufzurollen". Mit Spannung hat man seither auf große Siegesmeldungen gewartet — aber wieder einmal vergeblich. Schwedische Korrespondenten berichten jetzt zum erstenmal, wie die Enttäuschung in England tagtäglich deutlicher wird.

Der Kriegskorrespondent des Londoner „Daily Telegraph" beim Hauptquartier, hat als erster britischer Beobachter an Ort und Stelle einen so eindeutigen Bericht geschrieben, daß die Zeitung es vorzog, ihn an besonders unauffälliger Stelle zu veröffentlichen oder, wie ein schwedischer Berichterstatter sagt, an so bescheidener Stelle, daß man ihn kaum entdecken kann. In diesem Bericht heißt es: „Wieder haben wir es nicht fertiggebracht, das Ueberraschungsmoment auszunutzen und die entsprechenden Vorteile daraus zu ziehen. Diese Tatsache steht nun einwandfrei fest. Wir können künftig nicht mehr mit schnellen und leichten Erfolgen rechnen, sondern nur mit harten, bitteren und verlustreichen Kämpfen. Jetzt können wir nicht mehr „einfach losschlagen", sondern nun müssen wir erst mühselig die notwendigen Streitkräfte landen und für den ebenso notwendigen Nachschub sorgen. Dafür ist Zeit notwendig, aber diese Zeit kommt dem Feinde ebenfalls zugute.

Ein schwedischer Korrespondent berichtet aus London: In hiesigen militärischen Kreisen möchte man gern eine klare Antwort auf die Frage haben, warum die erste Phase der Landungsoperation bei Nettuno mißlang. Alle optimistischen Hoffnungen, die beim Eintreffen der ersten Nachrichten über die Landung gehegt wurden, sind nun endgültig begraben. Statt dessen befürchtet man hier, daß die Kämpfe in Italien wieder ihr früheres Tempo annehmen werden. Ueberall ist eine starke Verstimmung bemerkbar.

Die innerpolitische Lage Englands

Regierungskandidat siegt bei der Nachwahl zum Unterhaus

ost. Stockholm, 4. Febr. Mit 1959 Stimmen siegte der Kandidat der Regierung; der konservative Fliegerleutnant William Teeling, bei den Nachwahlen in Brighton. Teeling erhielt 14 594 Stimmen, während sein unabhängiger Gegenkandidat 12 635 Stimmen auf sich vereinigte. Die knappe Mehrheit, die der Regierungskandidat in diesem Wahlkreis erhielt, der als eine Domäne der Konservativen gilt, wird in politischen Kreisen um so mehr beachtet, als Churchill selbst mit einem Brief an den Abgeordneten Teeling in die Wahl eingegriffen hatte.

Unter dem Einfluß der Nachwahlen ist in der englischen Oeffentlichkeit die Diskussion um die weitere Existenz des Burgfriedens und die damit eng zusammenhängende Frage der Auflösung des gegenwärtigen Parlaments in verstärktem Maße in Fluß gekommen. Seit Monaten ertönt der Ruf nach Parlamentserneuerung in der britischen Oeffentlichkeit immer lauter, und das gegenwärtige Unterhaus verdankt seine Existenz nur noch der Abneigung der Regierung und der historischen Parteien, sich dem Verdikt des Volkes zu stellen.

Man spricht denn auch immer mehr in England von der Kluft, die sich zwischen dem Parlament und dem es beherrschenden Parteienapparat und der Wählerschaft aufgetan habe. Das Verhältnis der meisten bisher erfolgten Nachwahlen hat dieses Urteil in mancher Beziehung bestätigt. Es hat von jeher zu den bevorzugtesten Taktiken der britischen Plutokratie gehört, den Mann der Straße durch die Gewährung politischer Individualrechte über seine eigene Machtlosigkeit hinwegzutäuschen. Es kann kein Zweifel herrschen, daß eine zukünftige Erneuerung des Parlaments in Großbritannien an der sozialen Machtlage nicht viel ändern werde, weil die britische Plutokratie systematisch Sorge dafür trägt, alle wichtigen Hebel der Regierung in Händen zu haben.

Ein Grund dieses knappen Wahlergebnisses ist vor allem die Tatsache, daß die gegenwärtige Labour-Party kaum noch fähig ist, irgendwelche soziale Initiativen tatkräftig zu unterstützen, da ihre Bonzen durch langjährige Zusammenarbeit mit der britischen Plutokratie vollkommen kompromittiert sind. Was die englische Liberale Partei anbelangt, die ja bekanntlich zu einer beinahe absoluten Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist, so versucht diese sich gegenwärtig auch wieder zu rühren und fordert die Auflösung des Burgfriedens in der Hoffnung, bei den nächsten Wahlkämpfen angesichts der Konfliktstimmung einige Brocken für sich abfallen zu sehen. Die Konservative Partei, die tragende Schicht der britischen Plutokratie, steht, wenigstens öffentlich, dieser Entwicklung im englischen Parteileben nicht weniger ohnmächtig gegenüber. Sie versucht allerdings, wie die letzten Monate zeigen, sich nun auch unter dem Druck der Verhältnisse zu „erneuern".

Wie es aber in Wirklichkeit mit dieser Erneuerung bestellt ist, zeigt der Skandal im Wahlkreis West-Derbyshire, der in England außerordentliches Aufsehen erregt hat. Infolge des Rücktritts des bisherigen Abgeordneten, des Obersten Hunloke, der ein Schwager des Herzogs von Devonshire ist, ist eine Nachwahl notwendig geworden. Dieser Wahlkreis ist seit mehr als 70 Jahren ununterbrochen durch Angehörige der Familie Cavendish, deren Chef den Herzogstitel von Devonshire führt, im Unterhaus vertreten gewesen. Die konservative Parteileitung hat nun als neuen Kandidaten sofort den 26jährigen Sohn und Erben des Herzogs, den Earl von Hartington, nominiert. Bezeichnend für dieses Manöver ist, daß die Konservative Partei, um diesem Sprößling den Platz zu sichern, über eine traditionelle Regel hinweggegangen ist, nämlich eine Frist von etwa drei Wochen einzuhalten, um eventuellen Gegnern des offiziellen Kandidaten ihre Vorbereitungen für die Wahlkampagne nicht zu sehr zu erschweren.

So steht es also, wie dieses Beispiel zeigt, um den „Erneuerungswillen" der englischen Konservativen. Man sieht also, daß selbst bei sogenannten allgemeinen Wahlen wohl sich im eigentlichen Machtapparat Großbritanniens nicht viel ändern würde.

Vorsichtige Briten und Yankees

ba. Mailand, 4. Febr. Ein italienischer Offizier, dem es gelungen war, seiner Gefangennahme in Süditalien zu entgehen und der sich zu unseren Linien durchschlagen konnte, schildert seine Erlebnisse, die auf die englisch-nordamerikanische Kriegführung und auf den Geist in der Truppe ein bezeichnendes Licht werfen.

Es sei mehrfach vorgekommen, daß die Deutschen ihre Positionen verlassen hätten, ohne daß dies von den Engländern bemerkt worden wäre. Die Bewohner dieser Orte hätten die englischen Kommandostellen erst verständigen müssen, daß sie aufhören sollten, ihre Häuser und Kirchen weiter durch Artilleriefeuer zu zerstören, weil die Deutschen bereits seit drei oder vier Tagen neue Stellungen bezogen hätten. Für die Zustände sei es bezeichnend, erzählt der italienische Offizier weiter, daß er auf seinem ganzen Wege durch die Stellungen der 8. Armee niemals befragt worden sei, wohin er gehe und woher er komme. Ein unbeschreibliches Völkergemisch habe er auf seinem Wege angetroffen. Neben Kanadiern sah er schottische, neuseeländische und australische Truppen, Neger, Mischlinge und Mulatten und endlich auch, weit von den Kampflinien entfernt, richtige Engländer.

Weitere Adria-Insel gesäubert

mk. Agram, 4. Febr. Im Zuge der Freikämpfung der dalmatinischen Inseln wurde nach kroatischen Meldungen jetzt die Insel Uljan völlig von Banden gesäubert. Ein großes Motorschiff und mehrere Motorsegler, die sich in den Händen der Feinde befanden, wurden dabei vernichtet.

Kein einheitliches USA-Soldatenwahlrecht

sk. Lissabon, 4. Febr. Die Schaffung eines einheitlichen Wahlrechts für alle Angehörigen der USA-Wehrmacht, unabhängig von ihrer bundesstaatlichen Zugehörigkeit, wurde vom Abgeordnetenhaus abgelehnt, obwohl die Washingtoner Regierung für die Vorlage eintrat. Nach der Abstimmung trat das Haus in die Beratung einer Vorlage ein, die die Durchführung der Soldatenwahlen den einzelnen Bundesstaaten überläßt. Den Hauptakteuren im Wahlrummel um die Präsidentschaft dürfte damit einiger Wind aus den Segeln genommen sein.

Schwere sowjetische Verluste bei Nikopol

Erneuter starker Angriff der deutschen Luftwaffe auf Groß-London

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Nikopol kam es gestern zu schweren Kämpfen. Südlich der Stadt scheiterten alle Angriffe der Sowjets. Nordwestlich Nikopol brachten unsere Gegenangriffe überlegenen Feindkräften schwere Verluste bei. In das Kampfgebiet zwischen Kirowograd und Belaja-Zerkow führte der Feind Verstärkungen und setzte seine Angriffe ohne Unterbrechung fort. Eine unserer Kampfgruppen wies konzentrische feindliche Panzerangriffe ab und vernichtete in den beiden letzten Tagen 44 sowjetische Panzer.

Im Gebiet südlich der Pripjetsümpfe wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen abgewehrt. Zwischen Pripjet und Beresina wurden erneute, mit Schlachtfliegerunterstützung geführte Durchbruchsversuche des Gegners nach schweren wechselvollen Kämpfen vereitelt.

Im Kampfraum von Witebsk entbrannte die zweite Abwehrschlacht in voller Stärke. Der Feind erlitt bei der Abwehr seiner wiederum südöstlich und nordwestlich der Stadt mit zahlreichen Divisionen, Panzern und Schlachtfliegern geführten Angriffe hohe blutige Verluste. 40 feindliche Panzer wurden abgeschossen. Die Schlacht geht weiter.

Nördlich Newel, westlich Nowgorod und im Raum von Narwa errangen unsere Divisionen nach Abschuß einer Anzahl sowjetischer Panzer in Abwehr und Angriff örtliche Erfolge.

Bei den schweren Abwehrkämpfen zwischen Wolchow und Leningrad hat sich die ostpreußische 121. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Prieß mit dem unterstellten ostpreußischen Grenadier-Regiment 45 unter Führung des Oberst Schwender sowie eine Kampfgruppe der Luftwaffe unter Führung des Oberstleutnants Ulla besonders bewährt.

Im feindlichen Landekopf von Nettuno wurden stärkere feindliche Kräfte im konzentrischen Gegenangriff eingeschlossen. Entlastungsangriffe wurden abgewiesen. An der Südfront setzte der Feind seine Durchbruchsversuche am Bergmassiv von Cassino fort. Die wechselvollen Kämpfe werden auf beiden Seiten mit äußerster Verbissenheit geführt.

Nordamerikanische Bomberverbände führten in den Mittagsstunden des 3. Februar einen Terrorangriff auf einige Städte des nordwestdeutschen Küstengebietes. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben wurden besonders die Wohnbezirke der Stadt Wilhelmshaven getroffen. Der Feind verlor nach bisher noch unvollständigen Meldungen fünf viermotorige Bomber und eine Anzahl Jagdflugzeuge. In den späten Abendstunden des 3. Februar warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben in West- und Nordwestdeutschland.

In der vergangenen Nacht führte unsere Luftwaffe mit starken Kräften Angriffe gegen London durch. Bereits beim Abflug beobachteten unsere Verbände große Brände.

Bei dem bereits gemeldeten Angriff deutscher Torpedoflugzeuge gegen ein feindliches Nachschubgeleit vor der nordafrikanischen Küste am 1. Februar wurden nach ergänzenden Meldungen zwei weitere Handelsschiffe mit 16 000 BRT durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Damit erhöht sich die Zahl der beschädigten feindlichen Schiffe auf insgesamt einen Kreuzer und neun Handelsschiffe mit 68 000 BRT.

Politische Rundschau

Staatspräsident Dr. Hacha empfing in Lana das Präsidium der tschechischen Liga gegen den Bolschewismus, an der Spitze den Vorsitzenden, Universitätsprofessor Dr. Drachowsky.

Der Sprecher des japanischen Informationsamtes, Sadao Iguchi, bezeichnete eine Presseerklärung Roosevelts, wonach die Amerikaner nur deshalb in Indien seien, um gegen Japan zu kämpfen, als eine große Beleidigung der menschlichen Intelligenz.

Bei einem Terrorangriff amerikanischer Bombenflieger auf eine italienische Stadt wurde durch einen Volltreffer ein Zug getroffen, der englische und amerikanische Kriegsgefangene transportierte. Nach bisherigen Meldungen wurden hierbei 500 Gefangene getötet.

Der Kommandant einer Rebellengruppe, Carlo Carli aus Turin, der mit seinen Banditen im mittleren Susa-Tal operierte und sich zahlreiche Verbrechen gegen das Leben und den Besitz der Bevölkerung hatte zuschulden kommen lassen, wurde durch eine Abteilung der republikanischen Nationalgarde gestellt und bei einem Fluchtversuch erschossen.

Schwer beschädigt wurde ein USA-Kreuzer in den Gewässern der Insel Mono, wie von japanischer militärischer Seite bekanntgegeben wird. Der Angriff erfolgte durch japanische Flugzeuge.

Der bekannte USA-Reporter Raymond Clapper ist bei einem Flugzeugunglück bei den Marshallinseln tödlich verunglückt.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck u. Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1b. Ruf 7631. — Preisl. 25. Bezugspreis monatl. 2,30 RM. (einschl. Botenlohn).

Die Tat von gestern

Roman von Rudolf Anderl

40. Fortsetzung

Wieder ein paar Tage später ist die behelfsmäßige Drahtseilbahn fertig, die man auf Krügers Anordnung durch die Schlucht vom Talplatz zum Kessel herauf gelegt hat. Sie erleichtert den Transport des Materials außerordentlich. Wieder ist es der Ingenieur selbst, der sie ausprobiert und der sich, unter dem leichten Gruseln vieler Zuschauer, in einen der eisernen Tragwagen setzt und damit zum Kessel hinaufschunkeln läßt. Die Seile halten, die Träger halten, die Wagen halten. Ein Mann, dieser Krüger! Er verlangt nichts von seinen Leuten, was er nicht selbst ausführen würde!

So kommt es allmählich, daß er so etwas wie ein Abgott wird für die Arbeiter. — Krüger meint das, Krüger will das so haben, was sagt Krüger dazu? Dabei verliert der Ingenieur nie ein überflüssiges Wort. Manchmal genügt schon ein Blick seiner ernsten Augen. Aber er ist gerecht, nie aufbrausend, klug und außerordentlich erfahren. Man respektiert ihn überall, aber man fürchtet ihn nicht. Das ist gut.

Inzwischen haben auch die Arbeiten in der Schlucht und unten an den Gumpen, da, wo das Kraftwerk erstehen soll, eingesetzt. So kommt es, daß eines Tages ein Bote hinaufkommt zum Kessel und einen Gruß ausrichtet vom Herrn Ingenieur Bodenschatz: Ob Krüger nicht auf einen Trunk hinunterkommen wolle am Abend? — Semmerle habe schon zugesagt. — Gut, Krüger wird kommen.

Er kommt auch. Bodenschatz hat sich in einer einstigen Waldfällerhütte ein heimeliges Stübchen eingerichtet, in dem es sich leben läßt. Semmerle ist schon da. Die beiden Herren sind schon lange bei den Schoppenstein-Werken; zuerst betrachteten sie Krüger als gefährliche Konkurrenz, in der Zwischenzeit haben sie sich mit ihm abgefunden. Lärmend heißen sie ihn willkommen. Im Ofen brennt ein schönes Feuer, denn hier am Berg ist es auch im Mai noch empfindlich kühl. Flaschen mit Bier und Wein und Rum stehen in der Ecke, der Rauch vieler Zigarren hängt im kleinen Zimmer. Bodenschatz ist als Lebenskünstler bekannt; sein Interesse für Alkohol und schöne Frauen wird nur noch von seiner Vorliebe für ein gutes Essen übertroffen.

Er ist immer guter Laune und daher auch sehr beliebt. Semmerle, stets ein bißchen bleich und immer melancholisch, ist dem Charakter nach das gerade Gegenteil; aber trotzdem oder vielleicht deswegen vertragen sich die zwei ausgezeichnet.

„Das ist uns eine Freude und Ehre, Krüger, daß Sie auch einmal aus Ihrem Steinkessel zu uns herabsteigen!" grölt Bodenschatz, bei dem es ein ruhiges Gespräch überhaupt nicht zu geben scheint. „Sollen es auch nicht bereuen. Meines Vaters einziger Sohn wird Ihnen einen Punsch brauen, den Sie nie mehr vergessen werden. Los, Semmerle, bringen Sie die Flaschen. Man kann das Getränk immer noch vertragen, es ist jammervoll kalt draußen. — Zuerst einen kühlen Schnaps, wie?"

Krüger trinkt. Es schadet ihm nichts, denkt er sich im geheimen, wenn er einmal wieder unter anderen Menschen weilt als nur unter seinen Arbeitern. Bodenschatz ist beim Punsch sein eifrigster Kunde selbst, das starke Gebräu löst ihm die Zunge, er holt Lieder aus der Studentenzeit hervor und singt sie mehr kräftig als schön. Semmerle sitzt gedrückt daneben und sieht ganz so aus, als ob er weinen sollte — aber das ist so seine Art.

„Da hab' ich übrigens neulich ein nettes Histörchen erfahren von unserem guten Alten!" grinst Bodenschatz. „War doch kürzlich unten in Tuelen. Hier oben hört man ja nichts, aber da unten scheinen es die Spatzen von den Dächern zu pfeifen. Eigentlich handelt es sich gar nicht so um Schoppenstein als um seine hübsche Tochter. Die Claudia kennen Sie ja wohl, Krüger, was? Natürlich, Sie sollen sie ja sogar mal aus dem Wasser geholt haben. Da hätte ich mir einen schönen Finderlohn zahlen lassen . . . Prost. — — Ja, was die Geschichte anbetrifft — also die Claudia war doch verlobt, mit einem Adeligen, irgendwoher aus dem Süden. Ich habe damals selbst eine Karte bekommen; es soll entsetzlich vornehm zugegangen sein bei der entsprechenden Feier. Der Alte wollte ja immer hoch hinaus mit der schönen Tochter. Hat sich was. — Die Verlobung ist aufgelöst!"

„Das soll vorkommen", bemerkt Semmerle düster. „Woher wissen Sie das?"

„Vom Löwenwirt in Tuelen; der weiß doch alles. Uebrigens habe ich es in der Zwischenzeit auch noch von zwei anderen Seiten gehört. Ja, die Verlobung ist nicht mehr, aus, vorbei! Traurig für das Mädchen und bitter für den Herrn Papa. Das Ganze ist ein kleiner Roman. Claudia ist da vor ein paar Wochen nach Budapest gefahren, wo der erlauchte Bräutigam als Großhandelsvertreter tätig ist oder auch war. Na, sie kommt ihm darauf, daß er Schulden hat wie Heu, daß er mit anderen hübschen Weibern mehr als flirtete und daß er zu allem Ueberfluß auch noch Unterschlagungen oder so etwas ähnliches gemacht hat. Etwas Genaues erfährt man darüber freilich nicht. Aber der alte Schoppenstein hat schwer zahlen müssen, um einen Skandal aus der Welt zu schaffen . . . und daß die Verlobung in die Brüche ging, ist wohl selbstverständlich. Das sagte ich ja schon. Prost, Krüger, Prost, Semmerle. — Die Doktors in Tuelen haben eine Karte bekommen mit der Mitteilung, daß Herr und Frau Schoppenstein die Verlobung ihrer Tochter Claudia als gelöst betrachten. — Aus! — Das Dienstmädchen hat den Wisch wiedergefunden und im ganzen Ort herumgereicht. Das Gesicht vom Alten hätte ich sehen mögen. Und das Geschrei! Wenn der einmal wütend wird! — Gute Nacht, schöne Bäuerin. — Ich darf Ihnen doch noch einmal einschenken, Krüger?"

„Bitte", antwortet Viktor. — Dann, sehr ruhig: „Und was macht sie jetzt?"

„Wer — sie?"

„Fräulein Claudia natürlich."

„Weiß man nicht genau. Die Leute sagen, sie sei mit ihrer Mutter nach dem Tessin gefahren. Ist möglich, die Schoppensteins haben doch eine kleine Villa irgendwo am Luganer See. Da wird sie jetzt sitzen und Trübsal blasen. Notabene: das Mädel ist nicht übel. Kein Wort drüber. Das mit der Verlobung damals schaukelte ja doch nur der Vater. Ja, meine Herren . . . sic transit gloria mundi —"

„Es ist erstaunlich, wie gut Sie im Lateinischen noch beschlagen sind", sagt Semmerle mit tödlichem Ernst.

„Ja, und das, obgleich die Schulzeit so lange zurückliegt . . . na, reden wir von was anderem. Sie trinken mäßig, Krüger, das muß ich mit hörbarem Bedauern feststellen. Stoßen wir an und machen wir ex. Sehen Sie, das geht ja herrlich. Hat man denn da drüben in Indien nichts gesoffen?"

„Doch", entgegnet der Gefragte einsilbig. „Natürlich. Leider keinen Punsch."

„Dann müssen Sie das heute nachholen!" Und Bodenschatz schenkt sich selbst ein Glas voll und trinkt es bis zur Nagelprobe leer.

Gegen Mitternacht verläßt Krüger das kleine Holzhaus. Hinter ihm ertönt der disharmonische Gesang zweier Männerstimmen, von denen die eine die alte Burschenherrlichkeit und die andere eine wehmütige Volksweise zum besten gibt. Das mag ja gut werden, wenn die beiden so weitermachen. Der Punsch reicht noch mindestens bis um zwei Uhr.

Langsam steigt der einsame Wanderer durch die Schlucht bergan. Man hat hier mit vieler Mühe einen Laufweg durch die Einfügung vieler kleiner Steintreppen geschaffen, die gerade unter den Trägern der Drahtseilbahn in jähem Anstieg zum Kessel hinaufführen. Später werden hier die Druckrohre zum Kraftwerk hinunterlaufen. Man hat weit über eine Stunde zu gehen, bis man den Höhenunterschied hinter sich hat. Es ist gut, daß Viktor Uebung im Bergsteigen hat; ein anderer käme hier rasch außer Atem.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019440205-12/fragment/page=0002

Die Sonde

5. Februar

Vor zehn Jahren

In diesen ersten Februartagen ist ein Jahrzehnt vergangen, seit deutsche Lufthansa-Flugzeuge den Luftverkehr über den Atlantik eröffneten. Bereits seit 1929 waren in 198 Teilflügen der Nordatlantik, 1933 in zehn Flügen der Südatlantik erkundet worden. Damit hatte die Deutsche Lufthansa, die als erste Luftverkehrsgesellschaft der Welt schon 1926 die Erkundung der Luftwege nach dem Fernen Osten angriff, erneut ihre gewaltige Leistungskraft und die mutige Einsatzfreudigkeit ihrer Flugkapitäne bewiesen.

Die Bedeutung der Deutschen Lufthansa, die im europäischen Luftverkehrskern den führenden Mittelpol bildete und diesen Führungsplatz durch unermüdlichen Ausbau z. B. der Flugsicherung, der Blindflugschulung oder der Entwicklung des Katapultdienstes hielt, wurde nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen außerdeutschen Staaten anerkannt. Jetzt hat der Krieg auch ihren Aufgabenkreis eingeengt, aber größer und stärker werden nach Beendigung dieses Völkerkampfes und einer damit verbundenen Neuordnung der Welt neue gewaltige Aufgaben gerade an die Lufthansa herantreten. Dann werden auch die Erfahrungen, die man bis Kriegsausbruch auf dem regelmäßig beflogenen Streckennetz über den Atlantik sammelte, erst voll ausgewertet und entsprechend erweitert werden. Heute aber wollen wir still des Tages gedenken, da vor zehn Jahren zum ersten Male deutsche Besatzungen diese Linien flogen und damit die Vorrangstellung der Deutschen Lufthansa als Schrittmacherin bei der Schaffung neuer Luftwege eindeutig rechtfertigten. *mf.*

Neue Heilmethoden bei Erfrierungen

Die mörderische Kälte des Winters 1941/42 in Rußland, bei der unsere Soldaten Kältegrade bis zu —53 Grad aushalten mußten, hat den Arzt an der Front mit vielen bisher kaum oder gar nicht bekannten Kälteschäden bekanntgemacht und ihn damit vor neue Aufgaben gestellt. Hatte sich die medizinische Forschung bisher nur wenig mit Erfrierungen beschäftigt, so ging man um so intensiver dem Wesen der Kälteschäden nach, um zu einer richtigen und wirksamen Behandlung zu gelangen. Jetzt hat Prof. Dr. Killian von der Universität Freiburg, der als Oberstabsarzt und beratender Chirurg einer Armee im Osten steht, die Ergebnisse der neuen Forschungen zusammengefaßt und im Organ des Reichsforschungsrates mitgeteilt.

Es stellte sich heraus, daß es zweierlei Todesarten durch Kälte gibt: die eine besteht im Versagen des Gesamtkreislaufes oder einem Versagen des Blutstromes in den gefährdeten Gebieten, die andere aber in einem Gefrieren des Gewebes mit Entmischung der Zelleiweiße und Auskristallisieren des Zellwassers. Da der Gesamtorganismus schon bei 22 bis 24 Grad Bluttemperatur zugrundegeht, weil die Organfunktionen ausfallen, die Atmung und das Herz stillestehen, kommt der Gewebetod eigentlich nur bei örtlichen Erfrierungen vor.

Prof. Dr. Killian unterscheidet drei Stufen der schädigenden Kälteeinwirkung. Zunächst reagiert der Mensch auf Kälte mit einer völligen Umstellung des gesamten Blutkreislaufes. Das Blut zieht sich gewissermaßen von den der Kälte am stärksten ausgesetzten Geweben in das Körperinnere zurück (in die Leber, Milz und andere Gefäßnetze). Zwar schützt der Körper auf diese Weise die Temperatur des Blutes, aber die entferntesten Körperteile wie Finger und Zehen werden auch am ehesten geschädigt, da sie durch das Blut weder Wärme noch Sauerstoff erhalten. Dieser Wärmeverlust wird durch eine Steigerung des Allgemeinstoffwechsels und zusätzliche Wärmeproduktion durch die Muskulatur teilweise ausgeglichen. In der zweiten Phase erfolgt durch noch weiter erhöhten Sauerstoffmangel ein Uebergang des normalen Gewebstoffwechsels in einen Erstickungs- oder Gärungsstoffwechsel unter Bildung giftiger Stoffe. Tatsächlich machen auch schwer Unterkühlte den Eindruck hochgradig Vergifteter.

Diese neuen Erkenntnisse ermöglichten es, die alten Ansichten zu berichtigen und eine völlig neue Behandlungsweise aufzubauen. Während man früher grundsätzlich Schneeabreibungen empfahl, den Unterkühlten in kalte Räume und kalte Bäder brachte, um ihn ganz allmählich zu erwärmen, wissen wir heute, daß eine rasche Erwärmung weit zweckvoller ist und bessere Ergebnisse zeitigt. Das Hauptziel der heutigen Behandlung ist, Erstickungsstoffwechsel und Sauerstoffmangel zu beseitigen. Alles, was den Kreislauf anregt, dient dem Kampf gegen die Kälteschäden. In jüngster Zeit wird auch vielfach das Nebennierenrindenhormon (Cortin) angewandt, dem zur Wiederherstellung der Wärmeregulation große Bedeutung zukommt. Vorsichtige Massage und physikalische Wärmezufuhr ohne Uebertreibung ist ebenfalls förderlich. Die neuen Behandlungsmethoden haben sich im Winter 1942 erstmals sehr segensreich ausgewirkt. *A. M.*

Eine Gewissensfrage

Roosevelt kann bitter, er kann aber auch süß. Neuerdings bevorzugt er die bittere Miene, wenn er für den Inlandsgebrauch spricht. Denn weder ist Roosevelt mit den Amerikanern zufrieden, noch sie mit ihm. Der Präsident findet, daß seine Landsleute den Krieg auf die leichte Achsel nehmen, und die Amerikaner sind der Ansicht, daß der Kriegsalltag reichlich unangenehm zu werden beginnt. Bisher hatte die Rekrutierung nur die boys, die unverheirateten jungen Leute, erfaßt, und die Einschränkungen bestanden im Verzicht auf ein neues Auto. Jetzt beginnen die Gegenstände des täglichen Bedarfs knapp und teuer zu werden und die Rekrutierungsbehörden interessieren sich auch für die älteren Jahrgänge. So aber hatte sich der Durchschnittsamerikaner den Krieg nicht gedacht. Er ist daher mit seinem Präsidenten unzufrieden und wählt dessen Gegner in die Parlamente.

Roosevelt dreht nun den Spieß um und erklärt mit vorwurfsvoller Beschwörung, man erschwere ihm die Kriegführung, wenn man seine Gegner ans Ruder lasse. Die Amerikaner hätten sich nicht über die heutigen Einschränkungen zu beschweren, sondern sie müßten noch weitere Opfer auf sich nehmen. Aber sie scheinen wenig Lust dazu zu haben. So hatte der Präsident dem Kongreß eine Vorlage zugehen lassen, die eine allgemeine Arbeitspflicht für jedermann vorsah. Den Abgeordneten ist dieses Gesetz sehr unangenehm gewesen, denn es stehen Wahlen vor der Tür. Dem Gesetz zustimmen wäre mit der Verärgerung einflußreicher Wählergruppen gleichbedeutend gewesen. Es ablehnen hätte bedeutet, Wasser auf die Mühlen Roosevelts zu treiben. Denn der Präsident hätte dann erklärt, an ihm liege es nicht, wenn sich der Krieg in die Länge ziehe, der Kongreß nehme ihm ja das Schwert aus der Hand.

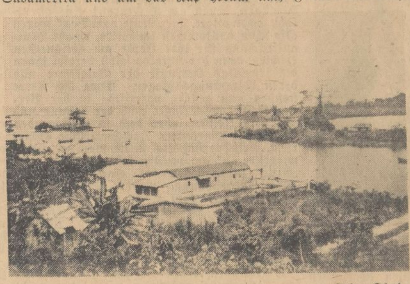
Was tut ein gewandter Parlamentarier in einer solchen Situation? Er überweist das Gesetz einem Ausschuß und der Ausschuß vertagt sich zunächst einmal — wie es prompt im Repräsentantenhause der Fall war. Ein amerikanischer Journalist hatte vor kurzem behauptet, daß die amerikanische Regierung heute noch nicht wisse, ob das Volk diesen Krieg wolle. Denn die entscheidende Frage sei ihm noch nicht vorgelegt worden, ob es gewillt sei, schwere Opfer zu bringen. Das Tauziehen zwischen Kongreß und Präsident deutet darauf hin, daß man Gründe hat, mit dem offenen Stellen dieser Frage vorsichtig zu sein. *E. B.*

Wie finden Sie Liberia?

Was Neger aus der Freiheit machten / Von Erich Winter

Die Negerrepublik Liberia an der afrikanischen Westküste hat unter dem Druck der USA Deutschland und Japan den Krieg erklärt.

Als im Oktober 1942 USA-Transporter vor den Sandbarren Monrovias erschienen und ein amerikanisches Landungskorps die Hauptstadt der Negerrepublik besetzte, war diesem Rooseveltschen Gewaltstreich bereits eine Infiltration durch Ingenieure, Offiziere und Flugpersonal vorausgegangen. Ein Jahr vor der offiziellen Besetzung wurde Liberia gezwungen, mit der Panamerican Airways einen Vertrag abzuschließen, welcher der amerikanischen Gesellschaft die Anlage von Flugplätzen erlaubte. In einer Geheimklausel wurde dieses Recht auch auf die nordamerikanische Regierung ausgedehnt. Hauptmotiv für die Entsendung eines starken Truppenkontingents nach Liberia war dessen strategische Lage. Der gesamte Schiffsverkehr nach Südamerika und um das Kap herum nach Indien und dem Nahen Osten sollte unter us-amerikanische Kontrolle geraten, daher auch die strikte Weigerung der USA-Regierung, als England im Juli 1940 die liberianische Küste besetzen wollte.



Aufn.: Scherl

Der Hafen von Monrovia an der afrikanischen Westküste

Seine Existenz verdankt dieser einzige autonome Staat Afrikas der philantropischen Regung nordamerikanischer Bürger, die 1816 das Sklavenproblem dadurch zu lösen suchten, daß sie die Nachkommen der aus Afrika verschleppten Neger wieder in ihrem Heimatland ansiedelten. Die kleine Kolonie an der Mündung des Mesurado gedieh anfangs über Erwarten gut: die freigelassenen Sklaven rodeten fleißig den Urwald, gründeten Monrovia und zimmerten sich eine Verfassung. Aber dann begannen auch schon die Schwierigkeiten. Die emanzipierten USA-Neger (15 000) sahen auf die eingeborenen Krus verächtlich als „Nigger" herab. Nach dem Wortlaut der liberianischen Verfassung besitzen jene allein das Staatsbürgerrecht. Von diesem Vorrecht machten sie rücksichtslos Gebrauch und drangsalierten als „schwarze Aristokratie" die unterjochten einheimischen Stämme (1,5 Millionen) in der schlimmsten Weise mit den abgefeimten Ausbeutungsmethoden, die sie dem amerikanischen Hochkapitalismus abgelauscht hatten.

Sie verfielen einem Faulenzerleben. Ihre Zivilisation offenbarte sich in Aeußerlichkeiten, in der Koketterie mit Frack, Zylinder, Orden und im Gebrauch der englischen Sprache. Da sie körperliche Arbeit für unvereinbar hielten mit ihrem geistigen Niveau und alle Beamtenstellen mit Beschlag belegten, blieb es nicht aus, daß die ackerbautreibende, schwer arbeitende Urbevölkerung wiederholt zum Buschmesser griff und sich in Aufständen Luft machte.

Hinzu kam noch die Sklaverei. Es mutet fast wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte an, daß gerade in dem Staat, der als „Asyl der Freiheit" gegründet wurde, heute noch der Handel mit Menschenfleisch blüht. Der Bericht einer 1933 nach Monrovia entsandten Untersuchungskommission des Völkerbundes war niederschmetternd. Der „King" und der Vizepräsident von Liberia mußten sofort zurücktreten, da sie beide große Gelder für eine stillschweigende Billigung des Sklavenhandels eingesteckt hatten.

Man trifft die Sklaverei in Liberia in den verschiedensten Formen an. Beliebt ist das sogenannte Pfandsystem, wonach ein „schwarzer Bruder in Christo", dem die Auslagen für seinen Harem über den Kopf gewachsen sind, seinem Gläubiger als Pfand eine seiner Frauen oder Töchter überläßt. Ein Liberianer kann seine Ehefrau regelrecht versetzen. Wenn er Geld benötigt, bringt er sie aufs Leihhaus, läßt sich ein Darlehen darauf geben und löst das Pfand erst ein, wenn er dazu in der Lage ist. Das ist er nie! Verfallene Frauen werden meistbietend versteigert. Taxe: 6 Pfund.

Liberia ist ein in jeder Beziehung merkwürdiges Land. Sehr tief ist die Zivilisation nicht in den Dschungel gedrungen, die Macht der Missionare hört im Busch auf, wo schreiende Neger vor der von roten Feuern angestrahlten Urwaldkulisse ihre orgiastischen Teufelstänze tanzen. Geheimbünde terrorisieren das Land. Menschenopfer werden noch gebracht, und selbst gelegentliche Strafexpeditionen ändern daran nichts. Wenn der Große Teufel in sein Horn bläst, wirft das schwarze Polizeikorps die Flinten weg und rennt davon.

Hauptstadt des Landes ist Monrovia (6000 Einwohner), großzügig angelegt auf dem Höhenzug des Kaps Mesurado, aber bei der stetigen Ebbe in der Staatskasse verwahrlost. Nur das massive Woermann-Gebäude in der Water-Street, die sich am St. Paul-Fluß entlangzieht, macht eine Ausnahme. Im allgemeinen überwiegen rostige Wellblechbaracken, unvollendete Neubauten und die schmutzigen Hütten der Krus. Die Straßen sind grasbewachsen, holprig und hören hinter Monrovia völlig auf. Die Ozeandampfer müssen weit vor der umbrandeten Küste vor Anker gehen, da sich zwischen den Barren und Mangrovensümpfen nur ein primitiver Verkehr mit Ruderbooten oder flachen Barkassen aufrechterhalten läßt.

Das Klima ist feucht und heiß. Gewaltige Gewitterregen stürzen vom Himmel. Von Mai bis Oktober regnet es unausgesetzt, so daß Reisen ins Innere auf schmalen Urwaldpfaden zur Qual werden — ein Grund mit, weshalb sich die Wunder und Geheimnisse Liberias dem Europäer nur zum kleinsten Teil entschleiert haben. Was sich ihm auf den Straßen Monrovias anbiedert und im speckglänzenden Frack stolz fragt: „How do you like Liberia?" — das reizt zum Lachen, kann aber auch tieftraurig stimmen, wenn man überlegt, wie gründlich hier ein praktisches Experiment der Emanzipation der schwarzen Rasse (ein echt amerikanisches) daneben ging

Der Schauspieler

Von Staatsschauspieler **Paul Hartmann**, Präsident der Reichstheaterkammer.

> Mit allen seinen Tiefen, seinen Höhen
> Roll' ich das Leben ab vor deinem Blick.
> Wenn du das große Spiel der Welt gesehen,
> So kehrst du reicher in dich selbst zurück,
> Denn wer den Sinn aufs Ganze hält gerichtet,
> Dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.

Nicht besser kann man den Gedanken ausdrücken, aus dem der Schauspieler die innere Berechtigung für sein Schaffen in der Zeit harten Kriegsgesetzes herleitet, als mit diesen Schillerworten, die der Dichter in seiner „Huldigung der Künste" die Göttin des Schauspiels hat sagen lassen.

Keinem Künstler ist es gegeben, so unmittelbar auf Menschen und Gegenwart einzuwirken, wie dem Schauspieler und neben ihm noch den Musiker. Maler oder Bildhauer — sie schaffen in der Stille, ihre Werke brauchen eine gewisse Zeitspanne, um bekannt zu werden, um anzuregen und zu erheben. Der Schauspieler indessen steht auf der Bühne, vor sich den bis auf den letzten Platz gefüllten Zuschauerraum. Zahllose Augen suchen seine Gestalt, das Ohr öffnet sich dem Klang seiner Stimme, dem Erlebnis aufgeschlossen warten die Herzen. Der Schauspieler darf ein in diesen Stunden gebanntes Sehnen erfüllen, die Menschen stärker und frischer machen — er darf „den Streit in ihrer Brust schlichten", wie der Dichter sagte. War dies schon immer die Sendung des Schauspielers, so ist sie es heute in noch höherem Maße.

Wie steht es nun heute um die Pflichten der Bühnenschaffenden, von denen allein in dieser Stunde gesprochen werden darf? Mit dem größeren Raum, den unsere Soldaten unserem Volk erfochten, wuchs auch des Schauspielers Arbeitsfeld. In kleinerer oder größerer Gemeinschaft ging er freudig hinaus und fragte niemals nach Länge oder Beschwerlichkeit des Weges, nur von dem Willen erfüllt, zu seinem Teil der Front das zu geben, was sie von der Heimat als geistiges Rüstzeug erwarten darf. Hinzu kamen dann die Aufgaben in der Heimat selbst, vor allem in jenen Gebieten, die durch den Luftterror in die Zone der Front gerückt worden sind.

Ich bekenne mich dabei — so ernst das Bemühen auch sein muß, trotz Luftterror einen möglichst weitgefaßten, normalen Spielplan in den großen Städten aufrechtzuerhalten — zu dem Grundsatz: Es ist nicht immer notwendig, gleich ein ganzes, mehr oder minder großes Ensemble hinauszuschicken. Ein oder zwei wirklich gute Schauspieler, in Gemeinschaft vielleicht mit einem Pianisten oder einer kleinen Kammermusikgruppe, sind vollauf genug. Bewegende, von Musik umrahmte Worte unserer Klassiker, die heute stärker als jemals den Weg zu den Herzen finden, führen die Menschen rasch in die Welt unseres unvergänglichen nationalen Geistes. Zudem: Unsere großen Städte wurden von denen, die hier nicht kriegswichtig waren, evakuiert. Weit verstreut sind sie nun draußen im Lande, müssen sich in einen anderen Lebenskreis einfügen, selbst oft innerlich eine ganz neue Einstellung zum täglichen Dasein finden. Die Künste, noch dazu in jener Vielseitigkeit, wie sie dem Großstädter zum Bedürfnis wurden, scheinen dort draußen oft unerreichbar. Sie nun hinauszutragen, die Verbindung nicht abreißen zu lassen, auch hier zu helfen und zu betreuen — das ist unsere Aufgabe, vornehmlich gerade für den einzelnen Künstler, die kleine Gruppe. Selbstverständlich ist es, daß Rang und Würde des Gebotenen, auch in der kleinsten Veranstaltung, jeder Kritik standhalten müssen.

Für die Bühnen in unseren luftbedrohten Städten gilt der Grundsatz: Ist das Theater nach einem Angriff spielfähig, so wird unter allen Umständen gespielt! Künstler und technisches Personal — in letzterem haben wir unsere getreuen Helfer — überwinden dabei keine größeren oder geringeren Schwierigkeiten als die anderen Schaffenden auch. Gleiche Lasten, gleiche Pflichten, wie sie allen beschieden sind! Ja, wir dürfen ohne die leiseste Selbstgefälligkeit hinzufügen, daß die Nachwirkungen der Luftangriffe auch vom Schauspieler zusammengefaßte seelische Kraft und Anspannung verlangen, selbst dann noch, wenn sie für manchen anderen schon etwas abgeklungen sein mögen. Die Forderungen des Tages wollen erfüllt sein. Und die Nächte gar stellen uns allen, auch den Künstlern, die eine Frage: Bist du ein Kerl? Manchem unserer Kameraden wurden gleich vielen Tausenden anderer liebe Menschen genommen oder in langer Arbeit erworbenes Hab und Gut — und doch stand er am Abend auf der Bühne, und es erwies sich, daß er die Seelenstärke besaß, trotzdem wieder in die reine Welt der Kunst zurückzukehren. Wir sind glücklich, wenn wir nach Nächten schwerster Belastung auf unseren Brettern spüren, wie Aufnahme- und Erlebnisbereitschaft im Haus sich verdichten, wie die Launen aus dem Parkett verschwunden sind und ein herzlicher Zusammenklang schwingt zwischen Gebenden und Nehmenden.

Ein Bild Michelangelos entdeckt

Wie aus Locarno gemeldet wird, wurde in Auressio im Onsorne-Tal ein Ecce-Homo-Bild aufgefunden, das die Bezeichnung „Michelangelo Buenarotti 1525" trägt.

*

In einer kleinen Dorfkirche in der Slowakei fand ein namhafter Archäologe ein kleines Oelbild, das eine Szene aus der biblischen Geschichte darstellt und nach Ansicht der Fachleute eine Arbeit des berühmten spanischen Malers Murillo (1618—1682) ist. In der einen Ecke des Bildes fand sich die Jahreszahl 1672; der Name des Malers konnte jedoch nicht einwandfrei entziffert werden.

Oper als Oratorium. In Dresden wird Hermann Reutters „Odysseus" im Mai durch den städtischen Chor in konzertmäßiger Form aufgeführt.

Reichstagung des „Magischen Zirkels". Ende Februar werden sich die bekanntesten Zauberkünstler Deutschlands in Bad Aussee treffen. In vier großen öffentlichen Vorstellungen werden sie den hohen Stand der modernen Zauberkunst zeigen.

Yvette Guilbert gestorben. Die französische Sängerin Yvette Guilbert, die durch den Vortrag von Chansons weithin bekannt geworden ist, starb in Aix-en-Provence.

„Durch Sozialismus zur Nation"

Das Auslandsamt der Deutschen Dozentenschaft veranstaltet einen „sozialwissenschaftlichen Lehrgang", der in Wien feierlich eröffnet wurde. Eine große Anzahl von Wissenschaftlern und Studenten aus 26 Staaten sind als Teilnehmer erschienen. Reichsdozentenführer Professor Dr. Walter Schulze gab einen Ueberblick über die Leistungen des heutigen Deutschlands auf sozialem Gebiet in Theorie und Praxis und unterstrich vor allem das lebhafte Interesse am Kulturschaffen noch im fünften Kriegsjahr. Reichsleiter v. Schirach gab den Arbeiten des Lehrgangs die Parole mit: „Durch Sozialismus zur Nation."

Deutsche Opernkunst in Barcelona

Die Gastspiele eines Ensembles hervorragender deutscher Sänger unter deutscher Leitung in Barcelona haben sich zu einer großartigen Kundgebung deutsch-spanischer Kulturverbundenheit entwickelt. „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß, Webers „Freischütz", „Tristan und Isolde" von Richard Wagner und — bisher als Höhepunkt des aus sieben Opern bestehenden Spielplans — „Figaros Hochzeit" von Mozart haben in der Hauptstadt des spanischen Musiklebens einen eindrucksvollen Querschnitt durch die Entwicklung des deutschen Musikdramas in repräsentativen Spitzenwerken gegeben. Die vorzüglichen Leistungen der Solisten und Dirigenten, die werkgerechte Darstellung und die Inszenierung nach musikdramatischen Grundsätzen, die den Ländern der reinen Gesangsoper noch weniger geläufig sind, zogen die theaterfreudige Bevölkerung Barcelonas und die Gäste aus anderen spanischen Städten ganz in den Bann des großangelegten deutschen Gastspiels, das seit zwei Wochen das Tagesgespräch in der katalonischen Hauptstadt bildet.

Italienische Kunstwerke zerstört

Die Zerstörung von Minturno hat für das nationale künstlerische Erbe schwere Verluste gebracht. Sehr ernste Schäden haben die Kirchen Annunziato und San Pietro erhalten. In der Absis der Annunziatenkirche waren Fresken aus dem 14. und 15. Jahrhundert wohl erhalten geblieben und in der Sakramentskapelle der Kirche von San Pietro wurde ein kostbares Gemälde des Andrea da Salerno zerstört.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. jur. Eduard Kohlrausch in Berlin-Halensee aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019440205-12/fragment/page=0003
DFG

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Sonnabend 17.52 Uhr bis Sonntag 7.04 Uhr. Mondaufgang: Sonntag 13.27 Uhr; Monduntergang: Montag 5.00 Uhr.

Hallische Porträts aus 500 Jahren

Daniel Gottlob Türk, Organisator des heimischen Musiklebens

Die ganze Art des Musikbetriebes der letzten Jahrzehnte hat den Vituosen derart in den Blickpunkt künstlerischer Betrachtung gestellt, daß das breite Publikum kaum noch Verständnis für den im stillen schaffenden Musiker aufbringt, der nicht nach äußeren Ehren strebt, sondern als bescheidener Diener der Kunst im eigenen Schöpfertum sein Genüge findet. Eine solche demütige Natur im Reiche der Musik war Daniel Gottlob Türk (1756—1813), der bei allen glänzenden Fähigkeiten sich damit begnügte, den für seine Zeit sehr steinigen musikalischen Boden Halles zu beackern, und es erreicht hatte, daß nach dem Niedergang des Musiklebens während des Siebenjährigen Krieges sich eine der großen Tradition würdige Musikpflege entwickelte. Als Organist, Leiter des Stadtsingechores, Universitätsmusikdirektor, Dirigent wöchentlicher Konzerte, Organisator des Konzertlebens und Lehrer war er unablässig um den musikalischen Aufbau bemüht und fand darüber hinaus noch Zeit, als Komponist reizvoller Sonaten und als Theoretiker Bedeutsames zu leisten. Fanden seine Klavierwerke weite Verbreitung, so bedeutet es eine besondere Wertschätzung seiner theoretischen Schriften, daß selbst Beethoven im Unterricht seine „Anweisung zum Generalbaßspiel" benutzte. Ueber die engen, selbstgezogenen Grenzen hinaus tritt damit sein Wirken in die große musikalische Welt, eine schöne Belohnung stillen Schöpfertums. eh.

Wer bekommt Resturlaub von 1943?

Zur Abwicklung des rückständigen Urlaubs aus dem Urlaubsjahr 1943 in der privaten Wirtschaft wird mitgeteilt, daß hierfür in erster Linie die Regelungen der einschlägigen Tarif- bzw. Betriebsordnungen gelten. Meist sehen sie noch die Möglichkeit einer Gewährung des rückständigen Urlaubs aus dem alten Urlaubsjahr während des ersten Vierteljahres des neuen Urlaubsjahres vor. Aber auch, wo solche Bestimmungen fehlen, bestehen keine Bedenken, wenn Betriebsführer einen etwaigen Resturlaub von 1943 noch im neuen Urlaubsjahr in Natur erfüllen. Lassen jedoch die Kriegsverhältnisse eine nachträgliche Freizeitgewährung nicht zu, so kann der rückständige Urlaubsanspruch in der privaten Wirtschaft im Rahmen der geltenden Bestimmungen abgegolten werden, auch ohne daß es hierzu einer besonderen Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit bedarf. Eine Abgeltung kommt insoweit nicht in Frage, wie der Jahresurlaub die Dauer von drei Wochen, also von 18 Arbeitstagen, übersteigt.

Zwei Eier im neuen Zuteilungsabschnitt

Im 59. Zuteilungszeitraum (7. Februar bis 5. März) erhalten alle Verbraucher, die im Besitz einer Eierkarte sind, zwei Eier, die auf den Abschnitt a ausgegeben werden. Die Abgabe im einzelnen wird von den Ernährungsämtern bekanntgegeben, sobald die erforderlichen Mengen angeliefert sind.

Aus der Straßenbahn gestürzt. In der Großen Brunnenstraße sprang eine Frau aus einer fahrenden Straßenbahn und stürzte. Sie erlitt mehrere Kopf- und Beinverletzungen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Sonderzuwendungen zum nationalen Feiertag. Das Reichsversicherungsamt stellt klar, daß die Sonderzuwendungen in Form von Sachleistungen, die Führer von Betrieben ihren Gefolgschaftsmitgliedern zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes machen, kein Entgelt sind und daher nicht der Beitragspflicht zur Sozialversicherung unterliegen. Zuwendungen aus demselben Anlaß in Form von Geldbeträgen sind nur dann als Entgelt zu bewerten, wenn sie 3 RM. übersteigen, und zwar dann in voller Höhe.

Durch eine Neuordnung der Gaujugendämter ist die Trennung der Landeswohlfahrtsämter von den Landesjugendämtern in die Wege geleitet und die Zuständigkeit der Landesjugendämter auf die gesamte Jugendpflege ausgedehnt worden. Nach bereits bewährtem Beispiel sollen zur Leitung der Landesjugendämter sachlich besonders geeignete Führer der Hitler-Jugend berufen werden.

Altersjubilarinnen. Frau Berta Biegorsch, Wilhelmstraße 32, wird heute, am 5. Februar, 82 Jahre alt. — Auf 75 Lebensjahre sieht Frau Pauline Pfeiffer geb. Kunze, Schönitzstraße 10, zurück.

Ein Achtzigjähriger. Tischlermeister Friedrich Kirchhoff, Rosenstraße 9, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

Aus allen Gauen zum Schafbock-Einkauf nach Halle

Eine Schau musterhafter Zuchtböcke — Von Magdeburg hierher verlegt

Absatzveranstaltungen von Merino-Fleischschafböcken sind seit Jahren für Halle keine Neuigkeit mehr. Eine Neuheit für die Gaustadt war dagegen die am Freitag durchgeführte Spitzenbock-Absatz-Veranstaltung, die der Landesschafzüchterverband Sachsen-Anhalt — dem Reichsnährstand angegliedert — von Magdeburg nach Halle verlegte und in der die Zuchtinteressenten alle ihre Wünsche durch Ankauf besten Zuchtmaterials erfüllen konnten. Reger Zuspruch aus allen Gauen des Reiches zeichnete die Absatzveranstaltung aus, für die auch die Verkaufshalle mit ihren geräumigen Stallungen, die zum erstenmal für derartige Zwecke benutzt wurde, wie geschaffen schien.

Aufn.: MNZ (Schulze)

Diese beiden ausgezeichneten Zuchtböcke, die ihren ferneren Lebensweg als Elite-Schafe weitergehen dürfen, stammen aus Halles Nachbarschaft. Sie sind aus Oppin im Saalkreis.

Schon seit einigen Tagen ging der Antransport der Tiere vor sich, deren Zuchtställe im weiten Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt liegen, denn bereits am 2. Februar erfolgten die Sonderkörungen, denen am 3. Februar eine öffentliche Schau folgte. Die „Leute vom Bau" waren also schon vollkommen im Bilde, welche Blutauffrischung für ihre Herde am geeignetsten erschien, denn der Katalog selbst verriet ihnen die jeweilige Herkunft der Vatertiere und deren Vererbungsanlagen. Etwa 300 Tiere standen nun gestern vormittag in der Verkaufshalle, ausgerichtet nach der Schnur und mit dem kleinen, aber doch so vielsagenden Etikett der zugeteilten Zuchtwertklasse numeriert. Selbstverständlich stellte man das überwiegende „E" am meisten fest, worunter man „Elite" zu verstehen hat, eine unübertreffbare Auszeichnung. Bevor der Verkaufsleiter zu Worte kam, zeichnete Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bergeder zuerst Dr. Schmidt, Strohwalde, im Kreise Bitterfeld, für die beste züchterische Leistung des Jahres 1942 mit dem Staats-Wanderpreis aus, der von der führenden Stammschäferei bereits 1936 und 1940 erworben wurde und nun nach der dritten Vergebung endgültig nach Strohwalde fiel. Nach der gleichen Stammschäferei fiel weiterhin für das Jahr 1943 der Staatsehrenschild für beste Nachzuchtsammlung. Frau Anni Schwechten, Schwaneberg über Schönebeck, erhielt für beste züchterische Leistung den Staatsehrenpreis für 1943, während dem in Schwaneberg beschäftigten Schafmeister Henze ebenfalls ein Staatsehrenpreis zuerkannt wurde.

Die Absatzveranstaltung selbst verlief mit der bekannten Schnelligkeit. Zahlen sprangen eifrig vom Angebot bis zum Zuschlag, und oft stand der mehrfachen Ankaufsbewerbung der Stopp-Preis entgegen, so daß der endgültige Zuschlag durch das Los zu bestimmen war. Ueberall steht aber bei derartigen Absatzveranstaltungen das wache Lenken des Schafzuchtverbandes, der alle Sorgen und Nöte seiner Mitglieder kennt und immer bemüht bleibt, das angebotene Zuchtmaterial dorthin zu lenken, wo es am nötigsten gebraucht wird.

Die Merino-Fleischschafböcke vereinigen zwei Voraussetzungen in einem. Sie sind erstklassig in der Wolle und dabei ausgezeichnet und massig im Fleisch. Den Weg zu diesen Erfolgen darf in erster Linie Sachsen-Anhalt für sich in Anspruch nehmen, denn hier wurden vor etwa 200 Jahren die ersten Merinoschafe aus Spanien importiert, und durch spätere Kreuzungen mit den Rambouillet-Schafen (aus Frankreich kommend) erreichte man das hochwertige deutsche Merino-Schaf. V—f.

Am 1. Mai kommt der Schwerbeschädigten-Ausweis

Auch für Terror-Schwerverwundete - Was für Vergünstigungen werden zuerkannt?

Um den Schwerkriegsbeschädigten und Gleichstehenden, zu denen auch die Schwerverwundeten aus Terrorangriffen gehören, die Inanspruchnahme der ihnen zuerkannten Vergünstigungen zu erleichtern und gleichzeitig die Verwaltung zu vereinfachen, ist an Stelle der bisherigen einzelnen Ausweise ein einheitlicher „Schwerkriegsbeschädigtenausweis" eingeführt worden.

Er gilt für folgende Vergünstigungen, soweit sie dem einzelnen Schwerkriegsbeschädigten oder Gleichstehenden zuerkannt wurden: a) Die Eintrittsermäßigung bei kulturellen Veranstaltungen, b) die bevorzugte Abfertigung vor Amtsstellen, c) die Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrtausweis 3. Klasse bei Eisenbahnfahrten, d) die unentgeltliche Beförderung des ständigen Begleiters oder eines Führhundes und e) die unentgeltliche Beförderung im Straßenbahnverkehr, im Ortslinienverkehr mit Kraftomnibussen.

Je nach der zugebilligten Vergünstigung wird der neue Ausweis nach drei verschiedenen Mustern ausgestellt. Das Muster A (gelb) gilt für die Vergünstigungen zu a) und b), das Muster B (grau) für die zu a), b), c) und d), das Muster C (orangefarbig) für die Vergünstigungen zu a), b), c), d) und e). Zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen gilt der Ausweis nur bei Erledigung eigener Angelegenheiten oder dienstlicher Aufträge, und zwar lediglich bei Amtsstellen sowie bei Dienststellen der Partei und ihrer Formationen, nicht dagegen bei anderen Stellen wie privatwirtschaftlichen Betrieben bzw. Einzelhandelsgeschäften. Für die Zuerkennung eines ständigen Begleiters und die der zweiten Wagenklasse ist das Zeugnis eines Arztes der zuständigen Versorgungsbehörde maßgebend.

Der neue Schwerkriegsbeschädigtenausweis wird auf Antrag von der für den Wohnort des Beschädigten zuständigen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte ausgestellt. Der Antragsteller legt dazu den letzten Rentenbescheid oder letzten Bescheid des Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsamts bzw. der entsprechenden Stelle der Waffen-SS, sowie wegen des ständigen Begleiters und der 2. Wagenklasse das erwähnte Arztzeugnis vor. Die Anträge der Kriegsblinden und Hirnverletzten gehen an die zuständige Hauptfürsorgestelle. Eine weitere Abweichung gilt für im Wehrdienst, bei der Waffen-SS, im RAD. oder bei der Polizei weiterverwendete Beschädigte, die sich an das jeweils zuständige Wehrmachtfürsorgeamt usw. wenden.

Der mit Lichtbild versehene neue Ausweis wird in der Regel für drei Jahre ausgestellt. Bei Mißbrauch erfolgt Verwarnung, im Wiederholungsfall Ausweisentziehung. Mit der Ausstellung wird am 1. März 1944 begonnen. Die alten Ausweise werden bei der Ausstellung eingezogen. Mit Ablauf des 30. Juni 1944 verlieren alle noch nicht eingezogenen alten Ausweise ihre Gültigkeit, so daß der Umtausch gegen den neuen Ausweis bis dahin abgeschlossen sein muß. Gegen die Versagung des Ausweises oder einzelner Vergünstigungen wird die Beschwerde zugelassen.

AUS HALLISCHEN LICHTSPIELHÄUSERN

Ufa Alte Promenade

„Man rede mir nicht von Liebe"

Eine fürchterliche Drohung, wo's doch eigentlich jeder ganz gern tut, nicht wahr? Das von-der-Liebe-reden nämlich! Aber es wird in dem Film, der so heißt, gar nicht so schlimm. Es geht vielmehr um den Kampf zweier Menschen um die Kunst und — um sich selbst. Hieraus entstehen kleine Konflikte, die das Leben, das Herz und ein bißchen Vernunft zu lösen verstehen. Das junge Mädel findet zugleich den Weg zur Befreiung ihrer inneren Persönlichkeit vom Konventionell-Korrekten zur gefühlsmäßig-echten Entwicklung, zur Frau; der Partner weiß sie recht zu führen und deutet den richtigen Weg — wenn auch manchmal ein wenig grob und schroff — mit sicherer Hand. Die aus Anlage und Erziehung gegebenen und nunmehr aufeinander prallenden Gegensätzlichkeiten vereinen sich schließlich doch zur erwünschten und erwarteten Harmonie, weil Menschen gegeneinander ringen und doch miteinander gehen, die den inneren Zusammenklang schon längst im Unterbewußtsein fühlen. Die Filmhandlung, die dieses an sich ernstere Thema umreißt, ist spielerisch, hübsch und verlockend, heiter und beschwingt und doch verhalten und innig. Heidemarie Hatheyer und Mathias Wiemann sind ein Darstellerpaar von besonderem Format, Hilde Sessak und Willem Holsboer geben die fröhliche Seite und viele andere Darsteller runden den Bildstreifen aufs glücklichste ab. Robert Glass

Ufa Riebeckplatz

„Die goldene Spinne"

Daß das große Problem der Spionage-Abwehr auch im Film erörtert wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Ein typischer, mit großen Mitteln aufgezogener und um große Objekte gehender Spionagefall hat stets etwas Packendes, um das Spannungsmoment braucht man also in einem solchen Film nicht besorgt zu sein. „Die Goldene Spinne", von Erich Engels inszeniert, behandelt die feindlichen Intrigen, die aufgeboten werden, um Einblick in eins unserer bedeutenden Rüstungswerke zu gewinnen. Anbiederung, Verführung, Erpressung sind die wichtigsten Arbeitsmethoden, mit denen die feindlichen Agenten an ihre Opfer heranzukommen und sie sich dienstbar zu machen hoffen. Das schöne Mädchen, das, um auf Männer verschiedener Kategorien einwirken zu können, bald mondän, bald kameradschaftlich-natürlich auftritt, gibt Kirsten Heiberg mit kluger Dosierung ihrer Mittel. Ihr Partner, Harald Paulsen, ist von dem brutal-verschlagenen Typ, aber so beherrscht, daß ihm auch die Maske des Biedermanns steht. Im Beiprogramm lief ein schöner Farbfilmstreifen, der das Leben auf dem Meeresboden der Adria beleuchtet. Gerda Bente

Nur noch fertige Polstermöbel

Bezugscheine über Polstermöbel, die das Wirtschaftsamt an Fliegergeschädigte und andere bestimmte Verbraucher ausgibt, berechtigen nur noch zum Kauf von fertigen Polstermöbeln. Möbelstoff-Bezugscheine gibt es nicht mehr. Die Einkaufsberechtigung reicht der Verbraucher dem Handwerker ein, bei dem er sich die Polstermöbel machen lassen will, oder er gibt sie einem Polstermöbeleinzelhändler. Die Handwerker bzw. Polstermöbeleinzelhändler tauschen diese Bescheinigungen bei der zuständigen Innung bzw. bei der Wirtschaftsstelle für Möbel in Einkaufsbewilligungen für Möbelstoffe um. Diese Einkaufsbewilligungen allein berechtigen den Herstellerbetrieb zum Einkauf der Möbelstoffe. Die Möbelstoffe können vom Polstermöbelhersteller auch beim Einzelhändler bezogen werden. Die von den Wirtschaftsämtern seit dem 1. Juli 1943 ausgestellten Bezugscheine über Möbelstoffe können, soweit sie nicht für Reparaturzwecke ausgestellt sind, vom Einzelhandel nicht beliefert werden.

Falls ein fliegergeschädigter Verbraucher Möbelstoffe für Reparaturzwecke nach der Beschädigung haben will, erhält er vom Wirtschaftsamt eine Bescheinigung über die Reparaturnotwendigkeit. Diese Bescheinigung hat der Verbraucher dem Handwerker einzureichen, der die Reparatur durchzuführen hat. Der Bezirksinnungsmeister erteilt dem Handwerker auf Grund dieser Bescheinigung eine Bezugsgenehmigung für Möbelstoffe.

Dolmetscherinnen für Lazarette

Einen neuartigen Fraueneinsatz hat die Abteilung Volkstum — Ausland des Deutschen Frauenwerkes in Wien durchgeführt. Um den Verwundeten unserer Verbündeten und den freiwilligen Mitkämpfern aus allen Teilen Europas in den Lazaretten das durch die Sprachverschiedenheit leicht entstehende Gefühl der Vereinsamung zu nehmen, wurden sprachkundige Frauen in Kursen in ihren Kenntnissen vervollständigt. Die Verwundeten in den Lazaretten werden nun regelmäßig von diesen Dolmetscherinnen besucht. Außer den Geschenken an Rauchwaren, Gebäck und kleinen Bedarfsartikeln, die naturgemäß auch an sie verteilt werden, erhalten diese Verwundeten Bücher in ihrer Muttersprache, Zeitungen und Zeitschriften. Kurse in deutscher Sprache und Führungen durch die Stadt ermöglichen ihnen ein leichteres Verständnis ihrer Umgebung. Sobald sie den Vorführungen folgen können, werden auch Theaterbesuche unternommen. Den Aerzten und Schwestern wird ihre Tätigkeit durch die Dolmetscherinnen wesentlich erleichtert. Es gibt kaum eine der verbündeten oder befreundeten Nationen, die in den Lazaretten nicht vertreten wäre. Selbst für einen Turkestanen konnte ein geeigneter Dolmetscher vermittelt werden.

Anreizverpackung und ihre Schattenseiten

Wer Gegenstände versendet, die jetzt im Kriege besonders begehrenswert sind, tut gut daran, für sie eine Verpackung zu wählen, die den Inhalt nicht verrät. Sendungen, die weithin kundtun, daß sie Wein oder Spirituosen, Tabak oder Lebensmittel enthalten, laufen naturgemäß stärker Gefahr, bestohlen zu werden als solche in neutraler Verpackung. Die Angabe bekannter Marken auf der Verpackung, die auf Schuhwaren, Textilien, Keks oder dergleichen hinweisen, wirkt sich praktisch wie ein Wegweiser für Diebe aus. Auch die charakteristische Form bestimmter Sendungen kann als Merkmal und Anreiz für diebisches Personal bereits genügen.

Die Auffälligkeit derartiger Verpackungen wird man unter Umständen bereits als ein Verschulden des Absenders werten müssen, das die Eisenbahn von der Haftpflicht für die Sendung befreit. Auf jeden Fall liegt dem Absender wohl mehr daran, daß die Sendung unversehrt in die Hände des Empfängers kommt, als daß er eine Geldentschädigung erhält. Niemand soll daher gedankenlos Anreizverpackung weiterverwenden?

Wiederverheiratung nach Todeserklärung

Es ist in jedem Kriege unvermeidlich, daß Todeserklärungen in den Ausnahmefällen erfolgen müssen, in denen eine genaue Feststellung über Tag und Ort des Heldentodes nicht möglich ist bzw. in denen, nach Ablauf längerer Frist, bei Vermißten mit dem Ableben gerechnet werden muß. Aber auch im Frieden und für das Zivilleben spielt die Todeserklärung in mannigfacher Beziehung ihre rechtliche Rolle mit Folgerungen, die das weiterfließende Leben auf den verschiedensten Gebieten nun einmal verlangt. Für die Todeserklärungen sind die Amtsgerichte zuständig. Die Todeserklärung, die den Tod nur vermuten läßt, ihn aber nicht beweist, bewirkt nicht, wie der Tod, die Auflösung der Ehe des Verschollenen. Trotzdem gestattet die gesetzliche Lage dem anderen Ehegatten, eine neue Ehe einzugehen. Da jedoch unter keinen Umständen jemand in zwei Ehen leben darf, wird die alte Ehe nach dem Ehegesetz spätestens mit der Schließung der neuen Ehe aufgelöst. Sie bleibt auch dann aufgelöst, wenn die Todeserklärung aufgehoben wird.

Die Reifeprüfungen an der Ina-Seidel-Schule fanden unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Scheler statt. Es bestanden folgende Abiturientinnen aus Klasse 8a: Ilse Barnikol, Inge Dunker, Johanna Ebert, Dorothea Gille, Jutta Hartung, Mari Heilmann, Waltraut Joachimi, Ursula Keutel, Gertraut Keyser, Margot Köppe, Marlene Kußmann, Hartrid Morgeneyer, Gabriele Müller, Inge Ramm, Eva-Maria Reschke, Waltraut Richter, Marianne Sander, Renate Schulze, Ilse Strauß, Lisa Walstorf, Helgard Wehlack, Gertraud Wüstling; aus Klasse 8b: Christa Abels, Agnes Beleites, Renate Bresgott, Adelheid Gaier, Ingeborg Gehrke, Helga Hartwig, Lore John, Jutta Kamrath, Liselotte Kirchner, Annemarie Koltzer, Ilse Kuklinski, Marie-Luise Lohrmann, Erdmute Müller, Helga Niemann, Erika Nobiling, Dorothea Panzer, Gertraude Poser, Ruth Renner, Ute Schmitt, Christel Schulze, Elisabeth Zangemeister.

. . . und an der August-Hermann-Francke-Schule. Unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Erler fand an der August-Hermann-Francke-Schule, staatliche Oberschule für Mädchen, sprachliche Form, die Reifeprüfung statt, die sämtliche 29 Abiturientinnen bestanden haben, und zwar Christa Bauer, Ilse Beyer, Helga Biehl, Annelore Burkhardt, Ingrid Dehring, Dorothea Haake, Ursula Haedrich, Christa Hanau, Erika Heise, Waltraud Hilmer, Hannelore Horrix, Ursula Irmscher, Gabriele Knapp, Eva Krawehl, Martha Leidner, Hannelore Meißner, Renate Moschel, Sigrid Nette, Ingeborg Neubert, Inge Ohlendorf, Ursula Schulze, Gabriele Schumacher, Irene Suchy, Christa Treff, Gisela Weise, Margot Wölffling, Dagmara Wolfrum, Eva Zempel, Käte Zinzly.

Postverkehr nach Argentinien gesperrt. Der Postverkehr nach Argentinien ist gesperrt worden. Postsendungen dahin werden von den Postämtern nicht mehr entgegengenommen. Sendungen, die sich unterwegs befinden, an die Absender zurückgeleitet.

Unfallschutz bei Beseitigung von Fliegerschäden. Für alle Maßnahmen des Luftschutzes und zur Beseitigung von Fliegerschäden, die für Rechnung des Reiches gehen, hat, wie die zuständigen Stellen bekanntgeben, das Reich als Unternehmer zu gelten. Das bedeutet, daß das Reich auch dafür Versicherungsträger ist. Sämtliche bei solchen Maßnahmen tätigen Personen sind damit auf Reichskosten gegen Arbeitsunfall und Berufskrankheit versichert, soweit es sich nicht um Unfälle handelt, derentwegen Fürsorge und Versorgung nach der Personenschädenversorgung zu gewähren ist. In den Unfallversicherungsschutz auf dieser Basis sind u. a. auch die für den Möbeltransport bei Umquartierungen eingesetzten Arbeiter eingeschlossen.

RUNDFUNK VON HEUTE

Reichsprogramm. 8.00 Uhr: Zum Hören und Behalten: Georg Friedrich Händel. — 8.15 Uhr: Ständchen am Morgen. — 14.15 Uhr: „Allerlei von 2—3" mit Herbert Jäger. — 16.00 Uhr: „Musik, die das Herz erfreut." — 17.15 Uhr: Musikalische Kleinigkeiten. — 18.00 Uhr: Volkstümliche Melodienfolge. — 20.15 Uhr: „Klingende Palette."

Deutschlandsender: 17.10 Uhr: Klassische Orchester- und Kammermusik. — 18.00 Uhr: Solistensendung. — 20.15 Uhr: Aus Oper und Konzert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019440205-12/fragment/page=0004

Für die Frau

Wenn es Wild gibt . . .

Wenn man von Wild ein Stück Rücken (Ziemer) erhält, empfiehlt es sich, vorausgesetzt, daß das Stück genügend groß ist, es zu braten. Keule und Blatt brät man gleichfalls oder schmort es. Auf die gleiche Art werden Stücke von der Brust verarbeitet, die man auch zusammen mit Hals, Rippen, Kopf und anderen billigeren Stücken zu Wildpfeffer, Ragout, Aufläufen und ähnlichen Gerichten nimmt. Will man Fett sparen, so kann man auch den Rücken schmoren statt ihn zu braten. Ausgezeichnet schmeckt geschmorter Hase, wenn man beim Garmachen saure Milch hinzufügt. Aus Herz, Leber und Lunge von Hasenfleisch bereitet man Klöße, indem man das enthäutete, feingewiegte Fleisch mit den üblichen Streckungs- und Würzmitteln vermischt, und die Klöße in Salzwasser kocht. Auch Geflügelstückenfleisch läßt sich sparsam verwerten. Hals, Kopf, Flügel, Füße und Herz ergeben das bekannte Geflügelklein, das man strecken kann, wenn man es mit Grütze, Graupen oder anderen sättigenden Zutaten verarbeitet. Von einem Gänsehals läßt sich die Haut abstreifen, die dann mit beliebiger Fleisch- oder Nährmittelmasse gefüllt und zugenäht wird. Den gefüllten Hals kocht man in Wurzelbrühe und reicht ihn warm mit passender Tunke oder auch kalt als Aufschnitt. Kleinere Geflügelstücke kann man zusammen mit etwas anderem Fleisch oder Fleischklößen garmachen. Geflügelgerippe werden ausgekocht und die Brühe zu Suppen oder Eintöpfen genommen. Ebenso wie Wild läßt sich auch Geflügel zu Mischgerichten wie Aufläufen, Puddings usw. sowie zu Klößen und Bratlingen verarbeiten.

Molke – früher und heute

Wenn die Hausfrau sauergewordene Milch ansetzt, um sie dicksauer werden zu lassen, kann sie beobachten, daß die dicker werdende weiße Masse in einer wasserähnlichen Flüssigkeit schwimmt. Seiht sie den ganzen Inhalt des Gefäßes durch ein Tuch, so bleibt die Quarkmasse zurück, während die leicht gründlich gefärbte Flüssigkeit in ein darunter gestelltes Gefäß abtropft. Diese Flüssigkeit ist die Molke. In ihr sind wertvolle Mineralsalze, Milch-, Zucker- und Eiweißbestandteile enthalten. Es ist bedauerlich, wenn manche Hausfrauen diese abtropfende Molke fortschütten. Die Hausfrau kann, wenn sie Molke zum Kochen bringt, eine quarkähnliche Masse erzeugen, das sogenannte Molkeneiweiß. Dieses wird durch ein Sieb gestrichen und möglichst frisch genossen, weil seine Haltbarkeit nicht solange anhält wie Quark.

Während in einigen Molkereien die Molke früher als Abfallprodukt teils zur Schweinefütterung diente oder sogar völlig unverwertet in die Kanalisationsanlage floß, hat die Molkeverwertung in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufstieg erfahren. Wenn man die Molke eindickt oder trocknet, werden Molkenpaste, Molkensirup usw. gewonnen, die u. a. zur Herstellung von Schmelzkäse dienen. Ueberflüssige Mengen werden in Bäckereien und bei Dauerbackwarenherstellung zu Kuchen, Torten und Gebäck mitverarbeitet. Die pharmazeutische Industrie verwendet Molkenpräparate zu Kräftigungsmitteln und Medikamenten. Schließlich wird in der milchwirtschaftlichen Industrie noch Milchzucker und enteiweißte Molke gewonnen.

Aus der Wirtschaft

Die Entwicklung der Sparkassen im Jahre 1943

Fast 17 Milliarden Reichsmark Gesamteinlagensteigerung

Anläßlich einer Gesamtsitzung der Verbandsvorsteher der Sparkassen- und Giroverbände und der leitenden Direktoren der Girozentralen gab der Leiter der Wirtschaftsgruppe Sparkassen, Präsident Dr. Heintze, einen Ueberblick über die Entwicklung der Sparkassen im Jahre 1943. Dr. Heintze erinnerte zunächst daran, daß die Reichsregierung 1943 davon Abstand genommen hat, Abschöpfungsmaßnahmen ähnlichen Charakters wie 1942 durchzuführen. Der Ertrag der Ablösung der Hauszinssteuer mit etwa 8 Milliarden RM. ermöglichte dem Reich in den ersten Wochen des Jahres 1943 eine kurze Emissionspause, während deren sich der Umlauf an Schatzwechseln und U-Schätzen sogar um 2,1 Milliarden RM. verminderte. Der Kreditorenzufluß bei den Banken zeigte etwa bis April 1943 infolge der Abschöpfungsmaßnahmen eine starke Verlangsamung, hier und da sogar einen völligen Stillstand. Die Entwicklung der Spareinlagen dagegen blieb von diesen Maßnahmen 1943 anscheinend unberührt. Die Entwicklung am Geld- und Kapitalmarkt war durch einen starken Drang zur Liquidität gekennzeichnet, der auch bei der Reichsschuld deutlich hervortrat. Bei dieser Zunahme, die für das Jahr 1943 auf 68 Milliarden RM. geschätzt wird, lag das Schwergewicht unverkennbar in dem erhöhten Absatz von Reichswechseln und Schatzanweisungen. Dieser Umlauf stieg um etwa 40,8 Milliarden RM. gegenüber 31 Milliarden RM. im Jahre 1941/42. Die fundierte Schuld nahm in den ersten neun Monaten des Jahres 1943 um 16,1 Milliarden zu, das ist etwa der gleiche Betrag wie in demselben Abschnitt des Jahres 1942. Es ist von besonderem Interesse, daß der Hauptposten dieses Betrages in Höhe von 9,1 Milliarden RM. auf die Li-Anleihe entfällt, von der die deutsche Sparkassen- und Giroorganisation fast die Hälfte übernommen hat.

Die langfristige Neuemission des ganzen Jahres ist auf 25,5 Milliarden RM. zu veranschlagen. Davon sind durch Vermittlung der Deutschen Girozentrale als der Spitzenbank der Sparkassen- und Giroorganisation bei den dieser angeschlossenen Instituten und deren Kundschaft 12,9 Milliarden RM., also 50 v. H., untergebracht worden. Auch dieser Satz hat sich gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Während der ganzen bisherigen Kriegszeit sind bei der Sparkassen- und Giroorganisation dem Reich etwa 38 Milliarden RM. an langfristigen Schuldtiteln abgenommen und weitere 19 Milliarden RM. durch den Erwerb von Schatzwechseln und U-Schätzen zur Verfügung gestellt worden. Die Gesamtsumme von 57 Milliarden RM. läßt die große Bedeutung der Sparkassen- und Giroorganisation als eine der tragfähigsten Säulen der Kriegsfinanzierung klar erkennen.

Die Geldkapitalbildung, die sich auch im Jahre 1943 ganz vorwiegend in den großen Sammelbecken der Sparkassen, Banken, Genossenschaften und Versicherungsunternehmungen vollzog, kann für 1943 auf 65 Milliarden gegenüber 55 Milliarden RM. im Jahre 1942 und 45 Milliarden RM. im Jahre 1941 veranschlagt werden. Der bei weitem größte Posten entfällt auf die Spareinlagen, die man mit einem runden Drittel des Gesamtbetrages beziffern kann. Für die Sparkassen wird man 1943 einen Spareinlagenzuwachs von 14,3 Milliarden RM. und ein Anwachsen auf den Girokonten um 2,6 Milliarden RM. schätzen können. Dies ergibt eine Gesamteinlagensteigerung von 16,9 Milliarden RM. Die Gesamteinlagen werden im vergangenen Jahre auf 77 Milliarden RM. gestiegen sein.

Weiter wandte sich Präsident Dr. Heintze einigen aktuellen kreditpolitischen Fragen zu. Die sogenannte Finanzierungswende, die nur von vorübergehender Dauer war, hat das Kreditgeschäft der Sparkassen kaum befruchtet. Die gleiche Feststellung kann für das Berichtsjahr auch hinsichtlich anderer Gruppen des Geldwesens, so der gewerblichen und ländlichen Genossenschaften, getroffen werden. Nur bei den Privatbanken verlief die Debitorenkurve aufsteigend und trat am auffallendsten bei den großen Instituten und Spezialbanken in Erscheinung. Der Debitorenstand der Sparkassen ist um 235 Millionen RM. gefallen.

Reichsinspektion der Arbeitseinsatzverwaltung. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat eine Reichsinspektion errichtet. Sie untersteht dem Generalbevollmächtigten unmittelbar. Ihr Auftrag lautet, alle Dienststellen des Generalbevollmächtigten laufend auf die beste Erfüllung der jeweils gestellten staatspolitischen und kriegswirtschaftlichen Aufgaben auszurichten und zu größten Leistungen zu befähigen. Zum Leiter der Reichsinspektion hat der Generalbevollmächtigte Gauleiter Prof. Jung, zu seinem ständigen Vertreter Oberregierungsrat Dr. Geißler, zu Reichsinspekteuren die Präsidenten Gärtner, Dr. Kerschensteiner, Dr. Kapbahn und Knoff, sowie die zur Zeit anderweitig verwendeten Präsidenten Dr. Boening, Strube und Reichstreuhänder der Arbeit Claasen, Frey und Dr. Schmelter bestellt.

Aus Gau und Reich

Todesstrafe für Volksverräter

Berlin. Der Volksgerichtshof hat den 45 Jahre alten Leo Staatz aus Birresborg zum Tode verurteilt. Staatz suchte als Leiter einer Mineralwasserfabrik die Kantine einer Wehrmacht-Kaserne auf und versuchte, sich mit zersetzenden Gesprächen an Soldaten heranzumachen. Zwei mit hohen Orden ausgezeichnete Feldwebel, von denen einer schwer verwundet war, beschimpfte er in unflätiger Weise wegen ihres tapferen Fronteinsatzes. Die beleidigten Soldaten blieben dem Volksverräter die Antwort nicht schuldig. Die sofort erstattete Anzeige führte innerhalb weniger Wochen zur Verurteilung durch den Volksgerichtshof. Das Urteil ist inzwischen vollstreckt.

Bad Lauterberg. (Forstmeister tödlich verunglückt.) Forstmeister Pfeiffer war im Kraftwagen zu einer dienstlichen Besprechung in den Wald gefahren. Da der Forstmeister aber nicht zur rechten Zeit eintraf, wurden Streifen eingesetzt, die den Kraftwagen auffanden. Er war den Abhang bei der Hohen Tür hinabgestürzt. Forstmeister Pfeiffer war in dem Auto eingeklemmt und konnte sich aus eigener Kraft nicht befreien. Er starb bald darauf.

Blick in die Welt

Ein neues Erdbeben am frühen Morgen des Donnerstag vernichtete die kleine türkische Stadt Inebolu am Schwarzen Meer. Bisher wurden 400 Leichen geborgen.

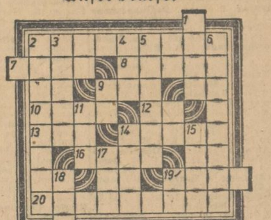
Durch die Falltür getötet. Ein Bäckermeister in Horrestrupp (Dän.) war auf den Heuboden geklettert, und als nach einiger Zeit seine Frau ihn suchen wollte, fand sie ihn tot vom Boden hängend, den Kopf zwischen der Falltür eingeklemmt. Beim Abstieg hat ihn die schwere Tür wahrscheinlich im Nacken getroffen und getötet.

Turnen - Sport - Spiel

Von den Handballfeldern. Heute, 15.30 Uhr, treffen sich in einem Freundschaftsspiel Heeresnachrichtenschule und VfL 96 Halle auf dem Platz der Heeresnachrichtenschule.

Gebietsgruppenkämpfe in Halle. In Fortsetzung der Kämpfe um die deutsche Jugendmeisterschaft im Ringen, Gewichtheben und Judo werden die einzelnen Gebiete in Gruppen zusammengeschlossen. Mittelland bildet zusammen mit den Gebieten Thüringen und Mittelelbe eine Gebietsgruppe, die am 5./6. März in Halle ihre Titelkämpfe durchführt.

Unser Rätsel



Waagerecht: 2. Schmuck- und Schnitzmaterial, 7. russische Stadt, 8. Kampfplatz, 9. finnische Hafenstadt, 10. Hafenstadt am Adriatischen Meer, 12. Abkürzung für ein Gewicht, 13. griech. Buchstabe, 14. Speisenwürze, 15. der Erde anvertrautes Gut, 19 Ziergefäß, 20. Tauchvogel des hohen Nordens.

Senkrecht: 1. Seebad auf Rügen, 2. Gartenfrucht, 3. Vermächtnis, 4. Nebenfluß der Donau, 5. Seidenstoff, 6. Blume, 9. Faultier, 11. äthiopischer Fürstentitel, 14. wassergefüllter, runder Krater erloschener Vulkane, 15. scharfkantiger Bergrücken, 17. griechische Göttin, 18. Andeutung, Wink.

Auflösung des vorigen Doppelpyramidenrätsels

1. N, 2. Feh, 3. Trube, 4. Prasser, 5. Spartaner, 6. Storkow, 7. Elise, 8. Heu, 9. N. — „Neustrien."

Mitten unter uns

steht der Feind! Neben dir vielleicht! Wie dein Schatten folgt er dir. Und das schlimmste ist: du merkst es nicht. Sonst würdest du nicht so offenherzig und vertrauensselig über dieses oder jenes sprechen. Sieh dich vor! Schweig! Und glaub nicht alles, was dir zugeflüstert wird. Denk immer daran, daß der tückische Feind falsche Nachrichten bei uns ausstreut, um uns irrezuführen! Wer solche Nachrichten weiterträgt, verrät sein Volk in höchster Gefahr und verdient die schwerste Strafe.

Familien-Anzeigen

Es wurden geboren:

Ihnke-Gerd. 3. 2. 1944. **Leni Behrends** geb. Kleemann. **Gerhard Behrends,** Feldw., z. Z. i. Felde. Halle, Nauestraße 8.

Edelburg-Giesela. 3. 2. 1944. **Ingeburg Gerlang** geb. Oertel. **Walter Gerlang.** Halle, Martinstr. 21.

Rolf, Pieter. 30. 1. 1944. **Irene Hillebrand** geb. Ripkens. **Rolf Hillebrand.** Halle (S.), Seydlitzstraße 31.

Wolfgang. 1. 2. 1944. **Gretel Weingarten** geb. Eckhoff. Uffz. **Albert Weingarten.** Halle (S.), Krukenbergstr. 12, z. Z. Sangerhausen, Knoblochstraße 21.

Ursula. 30. 1. 1944. **Johanna Blötner** geb. Hoppe, Rechtsbeistand **Richard Blötner,** z. Z. Oberzahlmeister i. Osten. Ammendorf.

Ihre Verlobung zeigen an:

Hanna Wolf, Karl-Heinz Opitz, z. Z. Urlaub. Halle (S.), Lutherstraße 53, Sagisdorfer Str., 3.

Ruth Schumann, Wachtmstr. **Gerhard Unbehaun.** Diemitz, Gommern, 27. 1. 1944.

Elisabeth Herrmann, Holleber Weg 26, Uffz. **Emil Pohlmann,** Dortmund.

Ilse Günther, Heinz Klostermann, Matr.-Obergefreit. Ammendorf. 5. Februar 1944.

Ingeborg Wetzel, Joachim Grüneberg, Feldw. d. Luftw., z. Z. im Felde. Halle (S.), Johannesplatz 15, Rud.-Haym-Straße 30. im Februar 1944.

Resel Heyde, August Bodowski. Obhausen, Leipzig, 1. Febr. 1944.

Ihre Vermählung zeigen an:

Heinz Seemann, Anneliese Seemann geb. Renner. Halle (S.), Rich.-Wagner-Str. 50. 5. 2. 1944.

Viktor Sprenkmann, Landw., Uffz. in ein. Aufkl.-Abtlg., im Felde. **Mathilde Sprenkmann** geb. Kolbe. Bremen, Schwachhauser Heerstraße 341, z. Z. Halle (S.), Südstraße 22.

Karl Schießer, Feldw. d. Luftw., **Ruth Schießer** geb. Kerscher. Halle, Grimmstr. 3, 5. 2. 1944.

Schirrmeister (K) **Heinz Radsch, Hildegard Radsch** geb. Lange. Halle, (S.), Otto-Küfner-Str. 75, Kl. Ulrichstr. 4, 5. 2. 1944.

Kurt Koch, Oberwachtmstr. i. ein. Panz.-Nachr.-Abtl., z. Z. i. Felde. **Gerda Koch** geb. Wenzel. Halle, Gr. Brauhausstraße 31.

Obergefr. **Fritz Kluthausen, Ursula Kluthausen** geb. Engelke. Halle, Sonnenweg 12, 5. 2. 1944.

Erich Böhm, Uffz., **Margot Böhm** geb. Rädisch. Halle (S.), Merkurstraße 2, 1. Februar 1944.

Hans Pfitzmann, Lotty Pfitzmann geb. Bödecker. Halle (S.), Henriettenstr. 13 II, 5. Febr. 1944.

Uffz. **Werner Fritzen** und **Editha Fritzen** geb. Mansfeldt. Halle, Taubenstr. 5, Leipzig C 1, Auenstraße 16, z. Z. Urlaub.

Hans Petzsche, z. Z. Ober-Feldw., **Ilse Petzsche** geb. Rudolph. Rittergut Pristäblich, Großzöberitz.

Willy Müller, z. Z. Uffz. in einem Kampfgeschwad., **Ursula Müller** geb. Hofmann. Gröbers, Döllnitz.

Heinz Leykauf, Liselotte Leykauf geb. Bork. Könnern (S.), Gust.-Adolf-Str. 5, 5. Februar 1944.

Halle (S.), Steinweg 3, Plauen i. Vogtl., Karolastraße 64.
Schwer und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann u. treusorgender Vati seiner kleinen Annegret, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Gefreite

Willy Männel

im Alter von fast 35 Jahren am 13. 1. 44 im Osten den Heldentod fand.
In unsagb. Herzeleid: **Anna Männel** geb. Stoller u. Töchterchen **Annegret, Emil Männel, Samuel Stoller** u. allen Verw.

Halle-S., Hermannstr. 24, Mainz/Rh., Oberlahnstein
Das unerbittl. Schicksal entriß mir am 18. 1. 44 im Ost. meinen innigstgeliebten Mann, herzensguten Vati, mein. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, den Panz.-Gren.

Willi Schmitz

im Alter von 36 Jahren.
In stiller Trauer: **Irmgard Schmitz** geb. Wolf u. Söhnchen **Karl-Dieter,** Frau **Auguste Schmitz,** Fam. **Willi Metz, Fritz Schmitz u. Frau,** Frau **L. Wolf.**

Beesedau, d. 27. Jan. 1944.
Nach langem, schwerem Krankenlager verstarb, für uns alle viel zu früh, mein lieb. Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Schmied

Paul Klaus

In tiefer Trauer: **Frieda Klaus** geb. Schöbe.

Halle-S., Schmeerstr. 11.
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Ost. uns. lieber, herzensguter, treusorgender Freund u. Kamerad, unserer Kinder herzliebster Onkel, der Obergefr.

Willy Laue

Inh. des EK. 2. Kl., der Ostmedaille und versch. anderer Auszeichnungen, kurz vor seinem 38. Geburtstag den Heldentod starb.
In ewigem Gedenken: Fam. **Max Lüttich.**

Ammendorf, Rosengarten und Marieney.
Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, der glückliche, treusorgende Vati seiner drei kl. Lieblinge, unser lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Obergefr.

Werner Henkel

im Alter von 26 Jahren im Osten für Deutschlands Zukunft sein junges, hoffnungsvolles Leben gab.
In unsagbar., tiefem Schmerz: **Gerda Henkel** geb. Haueis m. Kinderchen, Eltern, Brüdern u. allen Angehörigen.

Dieskau, d. 4. Febr. 1944.
In Erwartung eines Lebenszeichens erreichte uns die tieftraurige, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, lebensfroher, hilfsbereiter Pflegesohn, Gefreiter

Erich Keller

im fernen Osten am 2. Januar im Alter von 19¾ Jahren sein Leben lassen mußte.
In tief. Schmerz: Seine Pflegeeltern **Paul Katzmirzak** nebst **Berta Turbanisch** u. Verwandte
Wir danken allen, die uns in unserem großen Schmerz zu trösten suchten.

Etzdorf, d. 1. Febr. 1944.
Zum zweiten Male erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß auch unser lieber, guter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Oberschütze

Walter Tetzner

im Alter v. 19 J. am 27. 11. 43 im Osten den Heldentod fand.
In tiefem Schmerz: **Karl Tetzner** u. Frau **Franziska** geb. Woitzik, seine Brüder **Rudolf Tetzner** u. Gefr. **Kurt Tetzner,** z. Z. Königsbrück, Uffz. **Ernst Thiellcke u. Frau** geb. Tetzner, Uffz. **Karl Kricke,** z. Z. Osten, u. **Frau** geb. Tetzner.

Löbejün, Kämnitz Nr. 11
Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann u. Vater seiner vier Kinder, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Obergrenadier

Friedrich Reiche

im Alter von 34 Jahren am 14. 1. 44 im Osten gefallen ist.
In tiefer Trauer: Frau **Martha Reiche** geb. Olesch u. Kinder, **Martha, Willi, Inge u. Horsti, Friedrich Reiche** als Vater u. alle Angehörigen.

Gödewitz - Baumersroda, den 27. Januar 1944.
Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Vati seiner 4 kleinen Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn u. Schwager, der Obergefr.

Herbert Swoboda

Inh. des Inf.-Sturmabz. u. des Verw.-Abz., kurz nach seinem 30. Geburtstag seiner im Osten erl. Verw. am 10. 1. 44 erleg. ist.
In tief. Trauer: **Lona Swoboda** geb. Kopp, **Siegfried, Rotlinde, Krimhild u. Roswitha** als Kinder, **Anna Scholz** geb. Swoboda als Mutter u. alle Angehörig.

Döblitz und Ortrand, den 31. Januar 1944.
Schwer traf uns d. Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegers. u. Onkel, Obgefr.

Heinz Faust

im Alter von fast 27 Jahren den Folgen seiner schweren Verwundung am 30. 12. 43 im Osten erlegen ist. Ein kurzes Glück war uns beschieden.
In tief. Schmerz: **Erna Faust** geb. Deubel, Fam. **Karl Faust** u. alle Angehörigen.
Gleichzeitig danken wir für die herzliche Anteilnahme.

Halle (S.), Beesener Str. 247.
Unerwartet verschied in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag meine lb. Frau, meine gute Mutti, uns. lb. Schwester, Schwägerin, Tante, Cousine u. Nichte, Frau

Anna Hallupp
geb. Rauchbach

im Alter von 54 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an: **Alfred Hallupp** u. Tochter **Ruth.**
Beerdigung 8. 2. 44, 14.30 Uhr, v. d. Kapelle d. Südfriedhofes. Frdl. zuged. Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erb.

Beesenstedt, 2. Febr. 44.
Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder u. Schwager, der Gefreite

Fritz Wilke

Inh. des EK. 2. Kl., im Alter von 19 Jahren in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod starb.
In unsagbarem Schmerz: Frau **Bertha Wilke** geb. Schneider, Geschwister u. Angehörige.

Halle (S.), Meckelstr. 14.
Am 2. Februar, nachmittags, entschlief nach langem, geduldsam ertragenem Leiden meine gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau verw.

Elisabeth Jäger
geb. Sieber

im Alter von fast 53 Jahren.
Im Namen aller Hinterblieb.: **Kurt Jäger.**
Die Beerdigung findet am 7. 2. 44, 14.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Heute entschliefen nach kurz., schwerer Krankheit unsere beiden sonnigen Jungen

Kurt und Karl Heinz

im zarten Alter von 5 u. 9 J.
In tief. Trauer: **Erika Katzenberg, Fritz Katzenberg,** z. Z. i. Ost., als Geschwister **Dieter u. Christel.**
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbes. bitte ich absehen zu wollen.

Halle (S.), Liebenauer Str. 155, den 4. Februar 1944.
Am 3. Februar starb meine lb. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau verw.

Minna Taute
geb. Kuhlmann

im 85. Lebensjahre.
In stiller Trauer: **Ernst Schubert** und Frau **Charlotte** geb. Taute und Enkelkinder.
Trauerfeier zur Einäscherung am Montag, 15 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Für erwiesene Anteilnahme danken:

Hermann Filber u. Frau **Marie** geb. Herrmann für den gefallenen Matr.-Obergefr. **Willi Filber,** Halle, Lessingstr. 33.

Geschwister **Warnke** für verstorb. Vater **Franz Warnke,** Halle (S.).

Bennstedt, d. 4. Febr. 1944.
Gestern abend entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber, treusorgender Vater, Schwieger- u. Großvater, der Rentier

Friedrich Böge

im vollendeten 82. Lebensjahr.
In tiefer Trauer: **Oscar Lahse und Frau** geb. Böge.
Beerdigung findet 15.30 Uhr v. der Friedhofshalle aus statt.

Für erwiesene Anteilnahme danken:

Kurt Kittelmann u. Frau für ihren gefallenen Sohn Uffz. **Kurt Kittelmann,** Halle (S.), Scharrenstr. 5/6.

Fam. **Karl Kuntze** im Namen aller Angehörigen für die verstorbene Frau **Emilie Plötzke** geb. Wernicke, Halle (S.), Kollenbeyer Weg 24.

Liesbeth Parsch geb. Klepzig für ihren gefallenen Gatten Uffz. **Fritz Parsch,** Halle (S.), Weidenplan 6.

Familie **Karl Rechenberg** für den gefallenen Gefreiten **Otto Rechenberg,** Halle (S.), Krukenbergstraße 23.

Studienrat **Erich Tönnigs** und Angehörige für den gefallenen Ltn. **Wolfgang Tönnigs,** Halle (S.), Uhlandstraße 6 I.

Friedrich Lichtenfeld u. Frau **Antonie** geb. Göke für ihren gefallenen Sohn, Matr.-Gefr. **Gerhard Lichtenfeld,** Halle-S., Thomasiusstraße 12.

Klara Naumann u. Angehörige für verstorbenes Frl. **Gertrud Naumann,** Halle (S.).

Frau **Ida Ziemann** geb. Klugmann im Namen aller Hinterbliebenen für den verstorbenen **Kurt Ziemann,** Diemitz, Otto-Stomps-Straße 43—50.

Elisabeth Klingen im Namen aller Hinterbliebenen für ihr. lieben verstorbenen Ehemann **Hans Klingen,** Halle (S.), Wielandstr. 30.

Albert Filz u. Frau nebst Angehörigen für den gefallenen Uffz. **Kurt Filz,** Rockendorf Nr. 25.

Karl Winkelmann u. Angehör. für die verstorbene **Therese Winkelmann** geb. Föllner, Amsdorf, Adolf-Hitler-Str. 12.

Theodor Ueberschär u. Frau für den gefall. Uffz. **Joachim Ueberschär,** Lettin über Halle (S.), Gartenstr. 5.

Schmiedemeister **Willy Haarstrick** u. Angehörige für die verstorb. **Friederike Riefert** geb. Pohle, Strenznaundorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019440205-12/fragment/page=0005

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Sonntag, 6. Febr., Septuagesimae U. L. Frauen (Marktkirche): 10 Kawerau (A) Kapelle; 11.30 KG; Mo 16 (B) Fascher — **Ev. Standortgemeinde:** 11 KG Fliegerhorstkirche; Do 19.30 Soldatenbibelkr. a. d. Marienkirche 3 — **Ulrich:** 10 Nagel; 11.30 KG; Di 17 (B) Luntowski — **Moritz:** 10 Ernst; 11.15 KG — **Bartholomäus:** 10 Brachmann (A); 16 Roenneke; 11.45 KG; Mi 15 (B) Roenneke; Mi u. Sbd 16 Andacht — **Briccius:** 10 Martin; 11.15 KG — **Christus:** 10 Wätzel; 11.15 KG; Mi 18 Geb. And. Ruhmer — **Diemitz:** 10 Strachotta; 11.15 KG — **Dom:** 10 Wind (A); 11.30 KG; Di 15.30 (B) Lang — **Georgen:** 10 Usener (A); 11.30 KG; 17 Langner — **Gesundbrunnen:** 10 Giseke; 11.30 KG — **Heiland:** 10 Lenz; 11.15 KG; Mo 16 (B) — **Johannes:** 10 Gueinzius (A); 16 Mantey (Prüfung); 11.30 KG; 13 KG; Mi 18.30 Kriegsbetstd. Mantey; Do 18 (B) Gueinzius; Fr 18 Ev. Wochenstd. Burdach — **Laurentius:** 10 Duda; 11.30 KG; 17 Schniewind; Mo Di Mi 8.30 Geb. And. — **Luther:** 10 Hoppert; 11.30 KG — **Magdal.-Kap.:** 10 Akad. Gottesd. Prof. Schumann; 11.30 Brachmann — **Paulus:** 10 Dombrowski (Gemhs); 11.15 KG (Gemhs); 17.30 Evangelisation; Mi 16 (B) Dombrowski — **Petrus:** 10 Peuckert; 11.15 KG; Do 16 (B) — **Stephanus:** s. Laurentius; Do 16 Missionsstd. Gemhs; Do Fr Sbd 8.30 Geb.-And. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne — **Klinikkapelle:** 10 Rhode (A) — **Kap. Nervenklinik:** Sbd 16.30 Strachotta — **Krankenh. Bergmannstrost:** Sdb 16 Luntowski — **Riebeckstift:** 9 Nagel — **Christl. Gemeinsch.** i. d. L.: Margaretenstr. 5: 16 Evangeliumsverk.; Do 16 (B); Flottwellstr. 29: 15 Bibl. Vortrag — **Stadtmission:** Di 15 u. 18 (B) — **Ammendorf-Kath.:** 9 Teschner; 10 KG — **Ammendorf-Elisab.:** 10 Hensel; 11 KG — **Ammendorf-Wenzel: (Radewell):** 10 Teschner; 11.15 KG; Mi 17 (B) — **Angersdorf:** 8.30 Bock; Mo 18 (B) — **Passendorf:** 14.30 Bock; Di 18 (B) — **Zscherben:** 10.30 Bock; Mi 18 (B) — **Neukirchen:** Do 18 (B) Bock — **Delitz a. B.:** Fr 18 (B) Bock — **Wörmlitz:** 9 Luntowski (Militärg.) — **Büschdorf:** 10 Plesske (Konf.-Prüfung) — **Dölau:** 11 Mertens; 12 KG; Do 15.30 (B) — **Lieskau:** 9 Mertens — **Lettin:** 10 Sacks; 11.15 KG; Mi 18.15 Std. d. Kirche **Schiepzig:** 15 Sacks; Di 18.15 Std. d. Kirche — **Nietleben:** 10 Richter; 11.15 KG — **Reideburg:** 10 Brünicke; 11.15 KG.

Teutschenthal: Oberthal 9, Unterthal 11 Gottesdienst.

Neehausen: 9.30 Gottesdienst.

Volkmaritz: 10.30 Gottesdienst.

Wansleben: 10.30 Uhr Gottesdienst, 14 Uhr Kdg.

Könnern: 9 Jugendgottesdienst; 10 Gottesdienst, Dr. Lutze; 11.15 Kindergottesd. Sonntag, 13. 2.: 16 Uhr Frauenhilfe.

Propsteikirche, Mauerstr. 11: 7, 8, 9, 10, 11, 17 Uhr hl. Messen; 16.30 Uhr Andacht. — **St. Norbert-Kirche,** Körnerstr. 19: 8 u. 10 Uhr hl. Messen; 14.30 Uhr Andacht. — **Dreieinigkeitskirche,** Lauchstädter Straße 14b: 6.30, 8, 9.30 und 11 Uhr hl. Messen, 15.30 Andacht.

Evang. Freik. Gemeinden: Liebenauer Str. 4: 10 u. 16; Ludw.-Wucherer-Str. 39: 9.30 u. 15.30; Zinksgartenstraße 7: 15.30 Uhr

STELLENANGEBOTE

Einige Werkschutzmänner von gr. Maschinenfabrik in Halle zu mögl. sof. od. bald ges. Nur schriftl. Angeb erb. unt. H 390 durch Anzeigen-Verm. Dankhoff, Halle (S.), Schwetschkestraße 1.

Laboratorlehrling von Essenzenfabrik zu sofort od. 1. 4. 44 gesucht. Angebote Z 2815 an MNZ.

Großes mitteldeutsches Industriewerk sucht zuverl. **Wachmänner für den Werkschutz.** Wohnliche Unterbringung erfolgt durch das Werk. Bewerbungen, auch von älteren Männern, mit kurzem Lebenslauf unter Kennziffer DS 1011 an Ala, Leipzig C 1.

Mitteldeutscher Industriebetrieb stellt f. verschiedene Tätigkeiten in Büro und Werkstatt **Wehrdienst-Versehrte** ein. Der Einsatz kann sofort ohne Umschulung erfolgen. Angebote mit Angabe der Beschädigung erbeten unter Kennziffer DS 1005 an die Ala, Leipzig C 1.

Müllerlehrling z. 1. 4. 44 f. unsere automatische Roggen- u. Weizenmühle ges. Bedingung: Kost u. Logis im Elternhaus. Persönl. Vorstellung i. Büro Merseburger Straße 102 erb. Gebr. Schubert.

Für mittleren Betrieb der Eisenverarbeitung nebenberufl. tätig. **Registrator(in)** ges. Dauer tägl. 2—3 Std. Auch f. Pensionär geeignet. Angeb. erb. u. C 385 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Kaufm. Lehrling, männl., mit leichter Auffassungsgabe für Ostern 1944 ges. Viels. kaufm.-techn. Ausbildung als Spezialkaufmann d. Auto-Zubehörbranche. Bewerb. erb. an Auto-Licht Walter Roskoden, Bosch-Dienst, Königstr. 59.

Lichtbogen- u. Autogen-Schweißerlehrling z. 1. 4. 44 ges. Hermann Fischer, Halle/S., Schwerzer Str. Ruf 219 91.

Hauptbuchhalter, mehrere erf., für im Generalgouvernement geleg. Werke eines bedeut. Industrieunternehmens ges. Gehalt nach innerbetriebl. Richtl. Außerdem freie, vorbildl. Unterkunft, freie, ausreich. Verpflegung u. Einsatzgeld. Ausführl. Bewerb. mit Gehaltsang. sind zu richten unt. Kennwort B 535 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstr. 18.

Für eines unserer Ausländerlager wird sof. ein **Lagerführer** und ein **Unterlagerführer** ges. Eilang. m. Lebensl., Zeugnisabschr., Gehaltsang. u. frühestem Eintrittstermin unt. Z 3043 MNZ.

Kontokorrent - Buchhalter(in) für Maschinenbuchhaltung v. größ. Maschinenf. in Halle ges. Bew. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb. U. 423 an Anzeigen-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Detektiv-Institut sucht **Mitarbeiter.** Schriftl. Angeb. mit näh. Ang. erb. unter V 424 an Anzeigen-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Hausbursche (Radfahrer) f. stundenw. Beschäft. od. halbt. im Alter von 12—13 J. stellen ein Pottel & Broskowski K.-G., Halle (Saale), Am Leipziger Turm.

Lagerführer f. kl. Ostarbeiterlager ges. Angeb. Z 3204 MNZ.

Schmiedelehrling z. 1. April ges. P. Behrendt, Schmiedemeister, Hohenthurm bei Halle.

Für mittl. Herrenkleiderfabr., ca. 250 Gefolgschaftsmitglieder, die haupts. m. Reparaturen beschäft. ist, wird **Leiter** ges. Herren, die außer Fachkenntn. auch etwas kaufm. Wissen haben, werden geb., sich mit handgeschrieb. Lebenl., Zeugnisabschr., Lichtb. usw. zu bewerb. unt. Kenn-Ziffer Kgb 700 Berlin C 2, Roßstr. 1.

Jüng. tücht. kriegsverl. **Schneider** (auch Körperbeh. an Hand und Fuß) können bei entsprech. Eignung bei uns in kurzer Zeit zum Untermeister und Meister aufrücken. Angeb. mit handgeschr. Lebensl., Lichtbild u. Ang. der Kennziffer 501 erb. an die Bekleidungsindustrie-Aufbau G. m. b. H. Bialystok, Berlin C 2, Roßstraße 1.

Kaufm. Lehrling für mein Lebensmittel-, Feinkost-, Einzelhandelsgeschäft für Ostern 1944 ges. Kost und Wohnung im Hause. Bernh. Hüther, Könnern a. S.

Arbeitskraft evtl. Rentner z. Aufsicht f. Kriegsgefangene gesucht. Reichswollverwertung, Halle, Landrain 45, Ruf 318 64.

Wichtige Dienststelle sucht zum bald. Antritt **kaufm, geb. Kraft,** männl. od. weibl. Angeb. unt. Z 3098 MNZ.

Zwei männliche **kaufm. Lehrlinge** mit guter Schulbildung stellt z. 1. 4. 44 ein Autohaus Fritz Opel & Co., Halle/S., Königstr. 63.

Laufbursche, evtl. auch ält. Mann, stundenweise sofort gesucht. Angeb. Z 3206 MNZ.

Kaufm. Lehrling, auch weibl., mit gut. Schulbildung, z. 1. 4. für hies. Büro ges. Angeb. unter Kl 7261 MNZ.

Männl. u. weibl. Kräfte als Nachtwache gesucht. Weise & Pfaffe, Merseburger Straße 49.

Maurerlehrlinge werden f. 1. 4. 44 noch eingestellt. Baugeschäft Kopf, Merseburger Str. 102a.

Jugendl. Beifahrer u. Transportarbeiter ges. Vorzustellen bei G. Vester, Spedition G. m. b. H., Am Güterbahnhof 4.

Masch.-Buchhalterin f. Buchungsautomat z. bald. od. spät. Eintritt ges. Buchhalterinnen mit Schreibmaschinenkenntn. werden angelernt. Ang. m. Bewerbungsunterl. u. Aufgabe des frühesten Antrittstermins erb. unt. Z 3179 MNZ.

Kaufm. Lehrling mit gut. Schulbildung z. 1. 4. 44 ges. Engel & Vogel, Walzwerks- u. Hütten-Erzeugnisse, Halle (S.), Niemeyerstraße 18/19.

Aufwartung f. Büschdorf gesucht. Heyer, Büschdorf, Torgauer Str. 7

Hausgehilfin, kinderlieb, f. Privathaushalt ges. Dipl.-Ing. Vieweg, Halle-Kröllwitz, Schwuchtstr. 2 (Endstat. Linie 7), Ruf 330 89.

Aufwartung f. ält. Ehepaar in Kröllwitz ges. Fleischer, Petruskirche 5, Ruf 359 59.

Stütze od. Wirtschafterin z. 1. 4. in 580 Mrg. gr. Gutshaush. ges. Selbige muß mit allen vork. Arbeiten vertraut sein u. Interesse für Garten u. Kleinvieh haben. Ang. an Frau M. Herms, Bennstedt üb. Halle (Saale).

Aufwartung in Privathaushalt für 2 od. 3 Vormittage wöchentlich gesucht. Angeb. M 4346 MNZ.

Pflichtjahrmädchen, kinderlieb u. zuverlässig, d. zu Hause schläft, zum 1. April 1944 Nähe Reileck gesucht. Angeb. M 4347 MNZ.

Botenmädchen für Büro u. leichte Arbeiten sofort ges. Meld. erb. Ammendorf, Hallesche Str. 141.

Hausgehilfin stellt ein Blindenanstalt Halle, Bugenhagenstraße.

Halbtagsfrauen f. leichte Arbeiten in der phototechnischen Abteilg. sof. gesucht. Photokino Krütgen, Königstraße 24/25.

Kontoristin u. Anfängerin f. Büro sof. in Dauerstellung von groß. Maschinenfabrik ges. Ang. erb. u. G 389 an Anzeigen-Vermittlg. Dankhoff, Halle, Schwetschkestraße 1.

Perfekte Stenotypistin von größ. Maschinenfabrik sof. od. später in Dauerstellung ges. Bewerb. mit übl. Unterlagen erb. unter F 388 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle, Schwetschkestraße 1.

Sekretärin für Betriebsführer einer Großhandlung im Rüstungshandel z. bald Antritt, spät. 1. 4. 44, ges. Die Tätigkeit ist vielseitig, interess. u. aufbauf. Verlangt wird überdurchschnittl. Können, absolut perf. Beherrschen von Steno u. Maschine, Gewandtheit, Vertrauenswürdigkeit und Diskretion. Ang. m. Tätigkeitsnachweis u. Unterl. erb. unt. Z 2998 MNZ.

Stenotypistin, absolut perf., keine Halbtagskraft, von Großhandelshaus ges. Die Dame hat für den Betriebsführer zu schreiben. Die Ansprüche an die Leistungen liegen über dem Durchschnitt. Das Arbeitsgebiet ist interess., die Stellung ausbauf. Zuschr. m. Unterl. über bish. Tätigkeit erb. unt. Z 2999 MNZ.

Weibl. kaufm. Lehrling zur Ausbildung als Bürogehilfin z. sof. od. baldig. Eintritt von techn. Großhandlung ges. Beding. höh. Schulbildung. Angebote m. Abschrift d. letzten Schulzeugn. u. Lebenslauf erb. unt. A 383 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Reinemachefrauen stellt sofort ein Central-Ankaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Halle a. S., Merseburger Straße 17/19.

Tüchtige Reinemachefrau sof ges. C. T. Gr. Ulrichstraße 51.

STELLENGESUCHE

Versierter Kaufmann, gew. in Verhandl., gut. Diktatkorrespondent, sucht umständehalber bald and. Wirkungskreis in Industrie od. Großhand. als Einkäufer, Disponent, Niederlagsleiter od. dgl. Angeb. W 6462 MNZ.

Strebsamer, fleißiger **Bautechniker,** 30 J. alt, sucht Stellung f. Baustelle od. Büro, mögl. Straßenbau. Eintritt kann sof. erfolgen. Walter Strödicke, Nietleben bei Halle, Adolf-Hitler-Straße 58.

Led. Melker, 40 J., sucht Stelle bis 35 Einheiten. Sachsen bevorz. Gerh. Menzer, Radefeld Nr. 2, Delitzsch-Land.

Geprüfte Kaufmannsgehilfin sucht nach beendetem Kriegshilfsdienst 1. 4. 44 geeignete Stellung. Ang. W 6234 MNZ.

Junges Mädel, gebild., Pflichtjahr i. Gutshaush. abgeleistet, sucht weit. Lehrstelle f. Sommerhalbjahr i. Gutshaushalt, Nähe Halle, ab 1. 4. 44. Rotraut Eidam, Gut Döbel üb. Halle/Saale.

Junge Frau m. 3j. Kind möchte frauenlosen Haushalt führen. Angeb. W 6520 MNZ.

Geb. 20jähr. Mädchen m. Sekundareife, etwas Vorbildg. in Steno u. Schreibmasch., sucht nach Beendigung des Pflichtj. z. 1. 3. 44 pass. Wirkungskreis. Angeb. Ri 3763 MNZ.

Jung. 16jähr. **Mädel vom Lande** sucht Stellung in landwirtschaftlichem Haushalt zum 1. od. 15. 3. Ilse Mittelbach, Trebnitz bei Könnern/S.

Stelle als Kochlehrling von 16jähr. Mädel ges. Ang. Z 3190 MNZ.

Pflichtjahrstelle f. meine. Tochter, w. Ostern die Schule verläßt, ges. Angeb. W 6471 MNZ.

Pflichtjahrstelle für meine 14jähr. Tochter ges. Angeb. an Bach, Lochau b. Halle, Talstr. 5.

Pflichtjahrstelle f. m. 16jähr. Tochter (Abschluß Mittelschule) zum 1. 4. 44 gesucht. Angeb. unt. W 6228 MNZ.

TAUSCHGESUCHE

D.-Lederschuhe (37), tadellos, schm. Form 18,— geg. weiße Kittel od. Damengarderobe. Angeb. Ri 3685 MNZ.

H.-Halbschuhe (42/43) mit Ledersohle 25,— geg. nur gut. Sommermantel Gr. 40/42. Zahle zu. Frau E. Paperski, Halle, Breitestr. 23a.

Radio-Röhre AL 4 8,50 geg. Kind.-Brottasche od. Schulranzen. Angebote W 6219 MNZ.

Radio, großes, defekt, 80,—, geg. gutspielendes, kleines. Zahle zu. Angebote Z 2924 MNZ.

Reiseschreibmaschine 150,— gegen guterh. D.-Fahrrad u. D.-Langstiefel (39/40). Ang. Ri 3651 MNZ.

Rollkinderbett m. Matr. 30,— geg. Koffer od. woll. mod. Badeanzug od. Radio. Angeb. W 6107 MNZ.

Schaukelpferd, noch guterh., 10,— geg. Puppenwag., Gartenschlauch od. Treppenleiter. Kl 7117 MNZ.

Schaukelpferd 20,—, Schreibmasch. 100,— geg. Mädchenschulranzen, Rollschuhe. Wertausgleich. Angebote M 4327 MNZ.

Schifferklavier (12 Bässe), guterh., 55,—, gegen Damenrad. Frieda Kelle, Landsberg b. Halle, Werner-Gerhardt-Platz 25.

Schn.-Nähmaschine 168,— gegen Damen- oder Herren-Langstiefel (39/40). Angebote Kl 7042 MNZ.

Schreibmaschine 200,—, Bandonion (100tön.) 90,—, Chaiselongue 75,—, Tisch (75×150) 35,—, Linol.-Tepp. 50,—, Tafelklavier 100,—, Gebett 80,— geg. gr. mod. Bücherschr. u. Dipl.-Schreibtisch od. kompl. Herrenzimm. Angeb. M 4363 MNZ.

Schreibmaschine DLE (Büro) 80,— gegen Lautsprecher, elektrodyn., od. gut. Volksempfänger, 220 V. Angebote Z 2986 MNZ.

Schuhe, schwarz (40), mit Einlag., sehr gut erh., 10,—, geg. leichte (40), ohne Einlag., in gutem Zustand. Angebote Kl 7051 MNZ.

Schuhe, hohe, braune (38), s. gute, 10,—, braune Pumps (38) 8,— gegen Kleid (42) od. Sommerschuhe (37). Ang. Kl 7023 MNZ.

Schw. Fuchspelz 60,— gegen große Lederhandtasche. Ri 3665 MNZ.

Samtkleid, rot, f. 4—6 J., 10,— geg. Da.-Pull. od. Trachtenjacke. (46/48). Angebote W 6118 MNZ.

8 Servierschürzen, sehr gut, 12,—, geg. Wollsachen f. 1—1½j. Kind. Angebote W 6142 MNZ.

Ski-Stiefel (38/39), guterh., 25,—, geg. Da.-Wintermantel oder H.-Winterjoppe. Ang. Ri 3672 MNZ.

Skischuhe, sehr gut erh. (38) 35,— geg. gleiche (41—43). Angebote Z 2960 MNZ.

Sommerkleid 40,— geg. guterhalt. Kinder-Korbsportwagen. Angeb. Kl 7000 MNZ.

Sommerkleid, bunt. (42) 40,— geg. hellen Staubmantel. Angebote W 6227 MNZ.

Sommermantel, Kleid u. Mütze (42/44) 130,— geg. Teppich 3,5 × 2,5. Ang. W 6197 MNZ.

Spielwaren 30,— geg. Büroschreibtisch. Angebote Ri 3650 MNZ.

Sportanzug f. 14—16jähig. 30,— geg. Strickjacke (44) od. Küchenwaage. Angebote Kl 7073 MNZ.

Sportanzug 35,—, Ueberfallh. 18,— für 15—16jähr. geg. Trainingsanzug (180), H.-Halbsch. (39/40) 10,— geg. Kopfhörer. Angebote W 6221 MNZ.

Sportschuhe (39), braun, fl. Abs., 15,—, geg. guterh. (38½), fl. Abs. Angebote W 6080 MNZ.

Sportschuhe, hohe, braun (45) 24,— sehr gut erh., geg. 44. Angebote Kl 7052 MNZ.

Sporttasche, Led., r., 40,— geg. Georgette-Tuch u. Led.-Handschuhe. Ang. Ri 3659 MNZ.

Sportwagen 25,— geg. Kinderdreirad od. Kochtöpfe. Ang. W 6156 MNZ.

Stadttasche, hell, 12,—, geg. Korkschuhe (39/40). Ang. Z 2964 MNZ.

Standspiegel 20,— gegen Kindertisch. Max Grube, Ammendorf, Alte Heerstr. 52.

Staubsauger Progreß 100,—, 220 V, Koffergrammophon Elektrola m. Platten 125,—, beides guterhalt., geg. Radio, nur Markenapparat. Angebote Ri 3668 MNZ.

Steppdecke, eleg. (1,60×2,30) 50,— geg. gut. Korbkinderwagen. Angebote W 6189 MNZ.

Stubenlampe 40,— geg. Damen-Wintermantel (42). Ang. W 6225 MNZ.

Stubenwagen m. Matr. 20,—, guterhalt., geg. Aktentasche, Leder. Angebote Kl 7070 MNZ.

Super 290,—, elekt. Kochpl. 25,—, 6-mm-Tesching 20,— gegen Schreibmasch. u. Harmonika. Ang. Z 2980 MNZ.

Tanzplatten, mehrere, 40,— geg. Stiefelhose, Gr. 1,72, u. andere Kleidung. Ang. Kl 7015 MNZ.

Teppich, 2×3, Marke Anker, 200,— od. weißer Küchenherd 170,— geg. el. Kühlschrank. Angebote Kl 7002 MNZ.

Teppich, guterh., 80,—, geg. Da.-Unterwäsche (46) od. Burschenhemd u. Knabenanzug f. 10. J. Angebote W 6133 MNZ.

Tennisschläger 20,—, suche woll. Damenbadeanzug, Gr. 44. Angebote Kl 7075 MNZ.

Velourhut, blau, mod., 30,— geg. anderen Hut, jugendl. Form. Angebote Kl 7038 MNZ.

Volksempfänger, groß., in tadell. Zustand, 50,—, u. 1 Satz Ersatzröhren, 10,—, geg. guterh. Kinderwagen. Griwenka, Eichendorffstraße 8.

Waschwanne, gr., hölzerne, 10,—, geschnitzter Blumenständer 30,— geg. Wäsche. Ang. W 6182 MNZ.

Wäscheleine 10,—, Waschkorb 8,— geg. wollenen Badeanzug und Kappe. Angeb. M 4357 MNZ.

Waschmaschine 36,— tausch. geg. Herren- od. Damenrad od. hoh. gefütt. Damenschuhe (39). Zahle zu. Ang. Z 2902 MNZ.

Wildlederschuhe, schwarz, halbh. Abs. Gr. 38, 8,— gegen 38½ od. 39. Angeb. Ri 3655 MNZ.

Wintermantel, schw. (48/50), 100,— geg. farbigen od. Kostüm (42/44). Angebote Kl 7102 MNZ.

Wollkleid, mod., 2teil., 35,— geg. Pullover. Ang. Kl 7116 MNZ.

Wollbluse, lg. Aermel, erdbeerfarb. Gr. 46, 14,—, suche Kostümrock, dunkelblau. Ang. Kl 7086 MNZ.

Wollkleid, gut., Gr. 44/45, 45,— schöne Blumenbank, rot Schleiflack m. schwarzen Glasplatten 40,— geg. sehr guterh. Damenfahrrad. Angeb. Z 2959 MNZ.

Zinkwaschmaschine (handbetrieb.) auch als Kinder- od. Waschwanne geeign. 50,— geg. Koffergrammophon od. Da.-Mantel od. Da.-Unterwäsche (42/44) od. H.-Schuhe (41). Ang. Ri 3664 MNZ.

VERKÄUFE

Akkordeon, Meisterinstrument (80 Bässe) 480,—. Ang. W 6537 MNZ.

Clivien 12,—, 10,—, 8,— verkauft Schillerstraße 54 II.

D.-Filzhut, schw., a. Trauerh. pass., 20,—, gr. Handsäge 12,—, Hobel 4,—. Angeb. Kl 7416 MNZ.

Da.-Frühjahrsmantel, schw. (44), kl. Fig., für ältere Dame, 60,—. Angeb. Kl 7417 MNZ.

Damensportschuhe, br., (38) 20,—. Angeb. Kl 7425 MNZ.

Elektr. Zimmer- u. and. Lampen 1,50—20,—, Oelgem. 150,—, 60,—, Pfeilerspiegel 12,— z. verkaufen. Angeb. Kl 7426 MNZ.

Großraumofen, emailliert, 80,—. Angeb. W 6547 MNZ.

Kindersportwagen 25,— verkauft. Angeb. Kl 7423 MNZ.

Kindersportwagen 40,—, fast neu. Angeb. Kl 7439 MNZ.

Kinderwagen (ohne Laubenbezug) 30,—. Otto, Gr. Gosenstr. 39.

5 Lampen 15,—, pass. f. Leuchter. Angeb. Kl 7456 MNZ.

Lederschuhe, hohe (36), 12,—, zwei Skihosen 10,—, Bleyleanz. (9—12) 20,—. Angeb. Kl 4747 MNZ.

Nußb. Tisch 35,—. Bilder u. Rahmen 3—15,—, schw. L.-Handt. 15,—, schw. Schnürst. (38), fl. Abs., 10,—, Gask. 5,—. Ang. Kl 7453 MNZ.

Reichsgesetzblätter u. juristische Bücher (je 1,— bis 3,—). Ruf: 350 83.

Rodelschlitten 7.—. Angeb. Kl 7418 MNZ.

Präzisions-Wecker 50,—. Loewe-Dreifachröhre (Batt.) 12,—, Da.-Ring, großer Stein, 18,—. Ang. W 6538 MNZ.

Schuhe, hlb. br. (32), 7,—, Kleid, bl. m. bunt, 12,—. Kompl.-Mant., hellbl., m. Hut 25,— f. 9—10j., alles guterh. Ang. W 6542 MNZ.

Tisch und 4 Stühle, mod. Eiche, 182,—. Angeb. W 6552 MNZ.

Tisch, älterer, 5,—. elektr. Ampel 6,—. Angeb. W 6503 MNZ.

KAUFGESUCHE

Gefolgschaftsschrank, Kleiderschr. od. größ. Flurgarderobe gesucht. Angebote Z 3123 MNZ.

Kaninchenfelle, Hasenfelle, Füchse, Marder usw. kaufe ich ständig zu Höchstpreisen. Walther Eisbein, Leipziger Straße 97.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer für Berufst., ohne Wäsche, per 15. 2. zu vermieten. Angeb. Kl 7452 MNZ.

MIETGESUCHE

2 Leerzimmer m. Kü. od. Küchenbenutzung v. jg. Akademiker-Ehepaar (Kriegsbeschädigter) dring. ges. Ang. W 6484 MNZ.

2 bis 3 möbl. Zimmer, auch teilw. möbl., ohne Bettwäsche u. Bedienung, auch nähere Umg. von Halle v. Kaufmann in leitender Stellung ges. Ang. W 6477 MNZ.

Möbl. Zimmer sof. v. jg. berufst. Frau, mögl. Nähe Kronprinzenstraße, gesucht (Wäsche vorh.). Angeb. W 6464 MNZ.

Auto-Unterstellraum, verschließbarer, sofort in der näheren Umgebung von Halle gesucht. Angeb. W 6463 MNZ.

3 leere, große Zimmer mit Bad u. Küchenbenutzung od. Teilwohng. Nähe Hauptbahnhof sof. ges. Angeb. Kl 7338 MNZ.

Teilmöbl. oder leere Räume mit Küchenben. v. ruhig. gebild. Ing.-Ehepaar dringend gesucht. Angeb. Ri 3750 MNZ.

Studentin sucht zum 1. April dringend möbl. Zimmer in Halle od. Vorort. Ang. an Petra Ahrens, Kiel, Prinz-Heinrich-Str. 128.

Raum z. Unterst. v. Möbeln außerh. v. Halle ges. Ang. W 6437 MNZ.

Junge Frau m. 2 Kleinkind. sucht Unterk. auf dem Lande, Nähe Halle. Angeb. W 6442 MNZ.

Stube, Ka., Kü., Süden, geg. gleiche i. Nord. ges. Ang. W 6443 MNZ.

Möbl. Zim. sof. o. 15. 2. Nähe Rann. Platz ges. Ang. W 6444 MNZ.

Kl. 2—3-Zimmerwohnung v. jung. Ehepaar (Kriegsversehrter) im Saalkreis ges. Ang. Z 3092 MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

3-Zimmer-Wohn., Kü. u. Zubeh. in Kochstedt b. Dessau geg. 2-Zim.- oder gleiche Wohg. in Halle. Angeb. Kl 7406 MNZ.

1 Zim. u. Küche, Nähe Reileck, g. gl. z. Tausch, Lage gleich. Angeb. W 6455 MNZ.

Biete: Einfamilienhaus im Norden, ruhige, sonnige, schöne Lage, 7 Zimmer, 1 Mansardenzimmer, 2 große Veranden, Küche, Bad, Innenklosett, Zentralheizung u. Kachelöfen, viel Zubehör, Garten mit einigen Obstbäumen. Suche: sonnige 4-Zimmerwohng. mit Küche, Bad, Innenklosett u. Zubehör im Norden in nur gut. Hause. Ang. Kl 7333 MNZ.

Biete 4-Zimmer-Wohng. in guter Lage. Suche 5 od. 6 Zimmer in guter Lage. Ang. Kl 7330 MNZ.

Biete Bruckdorf 2 gr. Zimmer, 1 Stall u. Keller. Suche in Ammendorf 3- bis 4-Zimmer-Wohng. Angeb. Z 3135 MNZ.

Biete 1 gr. leeres Zimmer 15,— im Osten. Suche 2 leere Zimmer (berufstätige Frau). Angeb. Ri 3749 MNZ.

3 kl. Parterre-Zimmer m. Küche, Nähe d. Waisenhauses, geg. ähnl. zu tauschen. Ang. W 6402 MNZ.

Biete Berlin: Kl. schöne 2-Zi.-Woh., Bad, Kachelöfen, 40,—. Suche irgendwo i. Stadt od. Land gute 2-Zi.-Woh. Wwe. Giese, Berlin-Schöneberg, Albertstr. 13 pt.

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

Einige ha Land mit größ. Teich (evtl. stillgelegte Tongrube in Stadtnähe) sofort zu kaufen gesucht. Eilangeb. W 6466 MNZ.

Grundstück mit Garten od. Feld z. pachten ges. Ang. Z 3133 MNZ.

Einfamilienhaus mit Garten in Büschdorf od. Reideburg z. kauf. od. z. pachten ges., 4 Zimmer-Wohnung f. Eisenbahner vorh. Angeb. Ri 3766 MNZ.

Gaststätte, gute, zu kaufen oder zu pachten ges. 4-Zimmer-Tauschwohnung vorhanden. Angeb. Z 3132 MNZ.

UNTERRICHT

Ingenieurschule der Stadt Halle, Fachschule für Werkstofftechnik. Das Sommer-Semester 1944 wird am Montag, 3. April 1944, um 8 Uhr, eröffnet. Die Ausleseprüfung zum Eintritt in das 1. Semester wird am Montag, dem 28., und Dienstag, 29. Febr. 1944, durchgeführt. Bewerbungen an die Ingenieurschule der Stadt Halle, Merseburger Straße 32. — Kriegsversehrte und Kriegsteilnehmer werden besonders gefördert. Auch Damen mit entspr. praktischer Vorbildung sind zum Studium zugelass. — Die Technologische Lehranstalt (Abendschule) beginnt das Sommer-Semester 1944 am Mittwoch, dem 15. März 1944, um 18 Uhr, mit dem Aufnahme- und Beratungsabend. — Prospekte anfordern. — Telephonische Anrufe unter Nr. 7381 Kl. 588.

Wer bereitet zum Physikum vor? Angeb. M 4440 MNZ.

GELDVERKEHR

Darlehen sofort. Herbert Müller, Kreditinstitut, Sulzbach-Rosenberg.

Darlehen verl. Kalbe. Ruf 240 91

TIERMARKT

Ab Sonntag, 6. Februar, steht ein Transport **bayr. Zugochsen** preiswert zum Verkauf. Albert Beyer, Schkeuditz, Fernruf Nr. 369.

Fox, kurzhaarig, stubenrein, in gute Hände zu kaufen gesucht. Lindner, Melanchthonstr. 45, Ruf 214 50.

Zwerghähne, 2 prima, geg. 1 Zwerghuhn. Ang. an W. Ebner, Ammendorf-Roseng., A. Heerstr. 158.

Wellensittich, jg., blau oder gelb, ges. L. Bosse, Leuna, Starenweg 35.

VERMISCHTES

Förderband, 12 m lg., zu vermieten. W. Metze, Halle., Oleariusstr. 5, Ruf 318 80.

Klavier vermietet auch nach außerhalb. Angeb. W 6512 MNZ.

Schneiderin für Haus gesucht. Angeb. W 6500 MNZ.

Schneiderin in oder außer Haus für die Anfertigung mehrerer Kleider gesucht. Liselotte Wiegand, Halle, Beerenweg 27.

Brautkleid, eleg., weiß, verleiht. Angeb. Kl 7440 MNZ.

Kochfrau. Walter-Steinbach-Str. 4.

In Möbelwagen, der Ende Februar nach Saarbrücken abgeht, ist Platz für Zuladung. Ruf 280 75.

Ausbesserin, welche auch Kinderwäsche näht, nach außerhalb ges. Martha Müller, Naundorf bei Reideburg.

Wer trägt wöchentlich einmal Kohlen vom Keller bis 1. Etg.? Angeb. Kl 7404 MNZ.

Wer nimmt weißen Schrank mit nach Naumburg? Weber, Vogelweide 21.

Wer stimmt Klavier fachm.? Sonnadb. ab 16. Thomasiusstr. 1 II l.

Wer nimmt Bett mit nach Alsleben? Ruf 280 75.

Wo können in der Nähe von Halle Möbel (1—2 Zimmer) untergestellt werden? Ang. Kl 7437 MNZ.

Wer bereitet zum Physikum vor? Angeb. M 4440 MNZ.

Wer fährt bald. Asche u. Schutt ab? Zentrum. Ang. M 4452 MNZ.

Wer kann Möbelstücke mit nach Querfurt nehmen? Ruf 363 02.

Wer streicht bald. Schlafzimmer u. Küche? Angeb. M 4454 MNZ.

Wer nimmt einige Möbelstücke mit nach Zörbig? Ang. W 6498 MNZ.

Wer nimmt Herrenzimmer v. Halle nach Wettin/Saale mit? Angeb. Kl 7458 MNZ.

Wo kann ich größ. Privatauto auf dem Lande bald. unterstellen? Angeb. Kl 7405 MNZ.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Strohverteilung Sonnabend v. 10 bis 12 Uhr, Nr. 1400—1500. Herm. Bernstein.

Verkaufen Sie Möbel, Federbetten und Teppiche aller Art? Wenn ja, erbitte ich Ihr Angebot. Ruf 361 76. R. Skipka, Landwehrstr. 21, am Riebeckplatz. An- u. Verkauf.

Warum heißt Burnus: „Der Schmutzlöser?" Dieser Name hat seinen Grund: Burnus löst den Schmutz schon beim Einweichen schonend auf! Deshalb spart die Hausfrau Burnus heute für ausgesprochene Schmutzwäche auf. Besonders starke Anschmutzungen werden gesondert behandelt: man streut sie dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zusammen und legt sie so ins Einweichwasser. So wird man auch grober Schmutzstellen Herr, ohne die ganze Burnus-Brühe verstärken oder die Wäsche „scharf anpacken" zu müssen. Burnus — der Schmutzlöser!

Gesunde Kinder wollen Muttermilch! Jede junge Mutter soll ihr Kind solange wie möglich nähren. Die Muttermilch ist das umfassende Nahrungsmittel für das junge Menschenwesen. Erst wenn sie nicht mehr ausreicht, und nach der Entwöhnung, gibt man eine Zukost wie Apotheker Pomps Kindergrieß. 250 g 0,45 RM. Erhältlich bei: Drog. Oskar Balin jr., Leipzig. Str. 63; Drog. Heinz Busch, Merseburger Str. 68; Barbara-Drog. Alfred Knöfler, Merseburger Str. 104; Luther-Drog. Kurt Rocktäschel, Lutherplatz 6; Adler-Drogerie Steinbach, Königstraße 14.

Stempel u. Schilder von bekannt. Fachgeschäft Stempel-Pfautsch, nur Königstr. 93 (neb. Apotheke des Waisenhauses).

VERLOREN—GEFUNDEN

Hauptbahnhof Mittwoch früh 7 Uhr **Persianerpelzkragen,** schw., verl. Teures Andenken, bitte Rückgabe geg. Belohnung. Pötzel, Landsberger Straße 58 I r.

Knirps in Linie 4 am Donnerstag zw. 2 u. 3 Uhr stehengelassen. Der ehrl. Finder wird geb., geg. Belohn. abzugeb. b. Frau Göbel, Viktoriastr. 13. Genossenschaftsbank.

Portemonnale, schw. Leder, m. 20.— u. Feldpostm. v. Spark. bis BDM-Heim Könnern verl. Geg. Bel. abzugeben MNZ Könnern.

Jg. Tigerkatze zugel. Hall. Masch.-Fabrik, Merseburger Str. 154.

Boxerhündin Nr. 3075 „Bella" entlaufen. Geg. Belohn. abzugeben Förster, Yorckstr. 2.

Deutscher Boxer, Rufname „Aras" entl. Geg. gute Bel. abzugeben. Kurt Knauth, Ritterstr. 6.

Zwergschnauzer, schwarz, Hündin, weiße Krawatte u. grünes Halsband, Steuermarke H 1445, auf „Struppi" hörend, entl. Abzug. b. Duttenhofer, Ulestr. 9.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Sonnabend, 10 bis 12¼ Uhr: **Geschlossene Vorstellung.** 15¾—19 Uhr: In neuer Inszenierung! **Die Zauberflöte,** Oper von W. A. Mozart. Sonntag, 11—13¼ Uhr: **Geschlossene Vorstellung.** 15½—18½ Uhr: **Der Bettelstudent.**

Thalia-Theater, Geiststr., Linien 8 und 7. Sonntag, 16—18½ Uhr: Das entzückende Lustspiel **Schwiegermütter** — — — Vorverkauf im Stadttheater. Abendkasse eine Stunde vor Beginn im Thalia-Theater.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Mo., 7. Febr., 16 Uhr: „Der Bettelstudent". Di., 8. Febr., 15¾ Uhr: „Die Zauberflöte" (8. Vorst. Dienstag-Stammkarten A). Mi., 9. Febr., 16¾ Uhr: „Aufruhr in Flandern" (7. Vorst. Mittwoch-Stammkarten A). Do., 10. Febr., 15¾ Uhr: „Carmen". Fr., 11. Febr., 16¾ Uhr: „Tanzabend" (7. Vorst. Freitag-Stammkartee B). Sa., 12. Febr., 15¾ Uhr: „Die Zauberflöte". So., 13., 15½ Uhr: „Der Bettelstudent".

Wiederholungen des Märchens „Der Sonne schönster Strahl" im Stadttheater. Sonnabend, 12. Februar, 10 Uhr; Sonntag, 13. Februar, 11 Uhr. Vorverkauf am Mittwoch, 9. Februar, für beide Vorstellungen an der Kasse des Thalia-Theaters.

Städt. Vortragsamt. Mittwoch, den 9. Febr., 18 Uhr: Prof. Dr. W. **Kurth,** Berlin, Vortrag **„Die Selbstbildnisse Rembrandts"** (m. Lichtb.) Universität.

Haus an der Moritzburg am 5. Februar, 16 Uhr: **3. Konzert der Hitler-Jugend.** Karten im Vorverk. zu 1 RM. Musikalienhandlung Stock, Universitätsring, u. Hitler-Jugend, Gebiet Mittelland, Burgstraße 46.

Udo Dammert: Schubert - Liszt - Klavierabend morgen, Sonntag, 6. Februar, ½5 bis 6 Uhr, Haus an der Moritzburg. Karten 1,50 bis 4,00 bei Hothan, Gr. Ulrichstraße 38.

Steintor-Varieté. Täglich 14 u. 17 Uhr **„Die große Zirkusschau".**

Zoologischer Garten Halle. Haben Sie schon den musizierenden Elefanten gesehen u. die jungen Panthergenetten u. Affen? Sonntag, 15.00 Uhr, Nachmittags-Konzert des Görlach-Orchesters. Eintritt zum Konzert frei.

Einladung zu einer Eigenheim-Modell- u. Bildschau am Sonntag, 6. Februar, von 10—18 Uhr im **Bierhaus Engelhardt,** Halle, Bernburger Str. 24. Unverbindliche kostenlose Beratung dortselbst. Bausparkasse Heimbau Akt.-Ges., Stadtbüro Halle.

LICHTSPIELTHEATER

*) Jug. zugel. **) Jug. u. 14 J. nicht zugel. ***) Jug. u. 18 J. nicht zugel.

Ufa Alte Promenade. 11.30, 2.00, 4.45: **Man rede mir nicht von Liebe.** ***)

Ufa Alte Promenade. Morgen, Sonntag, und Montag, 9 Uhr, zwei Märchenfilmveranstaltungen **Hänsel und Gretel** u. der lustige Kasperfilm **Die verlorene Königskrone.** Kinder ab 30 Pf. Erwachs. ab 60 Pf. Vorv. Sonnabd. 10—12.

Ufa Ritterhaus. 11.30, 2.00, 4.45: **Großstadtmelodie.** ***) 3. Woche.

Ufa Ritterhaus. Morgen 9.00 Frühveranstaltung **Wintersport auf spiegelnder Eisbahn.** Preise 0,50 bis 1,50. Jugendl. zugelassen.

Ufa Riebeckplatz. 11.30, 2.00, 4.45: **Die goldene Spinne.** **)

CT. Ulrichstr. Der gr. Erfolg! 11.15, 2.15, 4.45: **Liebespremiere.*****)

Schauburg. 11.15, 2.15, 4.45. **„Wenn die Sonne wieder scheint"** **).

Ringtheater, Waisenhausring. 10.30, 2.00, 4.30. **Maske in Blau.** ***)

Capitol. 11 Uhr **Die große Liebe.** *) 2.00, 4.45 **Geliebter Schatz** ***) mit Johannes Riemann, Dorit Kreysler, Harald Paulsen, Ida Wüst u. a.

Oli. Tägl. 2.30 u. 4.45 Wiederaufführung der herrlichen Tonfilm-Operette mit Johannes Heesters **Immer nur Du** **).

Troli. 2.30, 5.00 Uhr: **Paracelsus** **).

To-Bü, Ammendorf. 2.15, 4.50: **Geliebter Schatz.** ***) Sonntag 3 Vorstell. 11.00, 2.15, 4.50.

Casino. Bis Montag, 12.30, 2.30, 4.45 **Seine Tochter ist der Peter.** Sonntag Jugendvorstellung 9.00.

GASTSTÄTTEN

Gaststätte zum Faß, am Riebeckplatz. Tägl. ab 16.30 Uhr Kaffeemusik. Arthur Jahnel mit seinen Solisten. — Zur schönen Musik den schmackhaften Kuchen aus eig. Küche. Abendkarte ab 17.00.

C.T.-Gaststätte, Schulstraße, Fernruf 344 54. Montag geschlossen.

SPORTVEREINSNACHRICHTEN

Fußball. Um die Fußballmeisterschaft spielen 14.30 Uhr VfL Halle 96 — HFC Wacker. — Um den Tschammerpokal spielen 14.30 Uhr SV Borussia — VfB Schkeuditz (Wackerplatz) und SV 98 Halle — SV Holleben. Vor dem Spiel 96 — Wacker spielen die Sondermannschaften beider Vereine.

VOLKSBILDUNGSWERK

Musikschule. Die Musikschule der VBSt. gewährt Ausbildung auf allen Instrumenten, in Stimmbildung, Chorsingen, Gemeinschaftsmusizieren und Musiklehre für alle Altersstufen vom 8. Lebensjahre ab. Meldungen in der Musikschule, Geiststr. 70, Ruf: 351 25.

Sprachenschule. Die Kurse in der Sprachenschule der VBSt. werden ab Mitte März in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Sprecherziehung. Der Kursus Sprecherziehung unter Leitung von Frau Rochel-Müller wird am **Sonntag, 6. Febr., von 14.30 bis 15.45 Uhr,** im Saal Dorotheenstraße 1 wieder fortgesetzt. Hörerkarten sind mitzubringen. Neuanmeldungen vorläufig nicht möglich.

Schachkurse. Die Schachkurse für Fortgeschrittene sollen bei genügender Beteiligung sonntags ab 9.30 Uhr fortgesetzt werden. **Kursusbeginn: 20. Februar 1944.** Meldungen sofort erbeten in der Volksbildungsstätte, Geiststr. 70.

AUTOMARKT

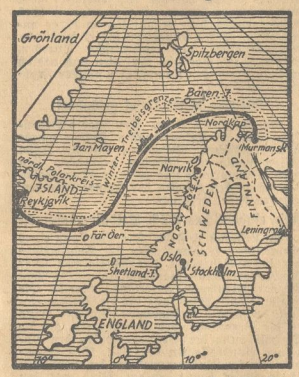
Ihr Motorrad, Dreirad, Auto od. Lastwag., evtl. auch unbereift, kauft Fahrzeughandlung Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57, Ruf 313 03.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019440205-12/fragment/page=0006
DFG

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 35 — HALLE (SAALE) — SONNABEND, DEN 5. FEBRUAR 1944

Die Karte des Tages



Zeichnung: Mang

Zwischen Nordkap und Packeisgrenze

Als sich vor geraumer Zeit hohe britische und nordamerikanische Seeoffiziere an den Konferenztisch setzten und die wichtigsten Schiffahrtswege dieses Krieges nach Gesichtspunkten der Geleitsicherung aufteilten, fielen den britischen und kanadischen Seestreitkräften u. a. die Geleitwege, die den Nordatlantik kreuzen, und den Seeweg nach Murmansk zu sichern hatten, zu. Es gehört nicht allzuviel Scharfblick und seemännische Erfahrung dazu, zu entscheiden, wer bei dieser Regelung die härteren und undankbareren Aufgaben übernommen hat. Gerade in diesen Tagen steht der Weg nach Murmansk wieder im Mittelpunkt der Kämpfe zwischen britischen Sicherungskräften und Frachtern und deutschen U-Booten. Schon die Unternehmungen der deutschen Ueberwasserstreitkräfte in den letzten Monaten des vergangenen Jahres, bei denen das Schlachtschiff „Scharnhorst" sein heldenhaftes Ende fand, ließen den Schiffahrtsweg durch das Nordmeer wieder in den Vordergrund rücken, der jetzt im Zeichen der Polarnacht und der nach Süden vorgeschobenen Eisgrenze steht. Wie unsere Karte zeigt, sind durch die sich verschiebende Eisgrenze die englischen Geleitzüge gezwungen, sich ihren Weg nach Murmansk in nicht allzu weiter Entfernung von der norwegischen Küste zu suchen. Die Anwesenheit deutscher Streitkräfte in Norwegen hatte den Gegner gezwungen, alles, was an Schiffen den Weg nach den Häfen Nordrußlands antrat, mit einer ungewöhnlich starken Geleitsicherung zu umgeben. Schwere Streitkräfte der Home Fleet, Kreuzerverbände und leichte Seestreitkräfte mußten ständig die eigentlichen Sicherungsstreitkräfte verstärken oder eingreifbereit im gleichen Seegebiet stehen. Um so stärker müssen die Erfolge in die Waagschale drücken, die die deutschen U-Boote jetzt wieder im Seegebiet der Bäreninsel, in dem Seeraum zwischen der Eisgrenze und den nördlichen Ausläufern des europäischen Festlandes, erzielt haben. Wenn man im einzelnen zu den Kämpfen im Nordmeer erfährt, daß es sich bei den versenkten Frachtern fast durchweg um Notfrachter vom Typ „Liberty" handelt, die trotz ruhiger See binnen kürzester Zeit wie Steine absoffen, so spricht diese Beobachtung nicht nur für die bekannte Unzulänglichkeit der amerikanischen Behelfsschiffe, sondern auch für die außerordentliche Sprengkraft der deutschen U-Boot-Torpedos.

England gesteht Schäden und Opfer ein

hw. Stockholm, 4. Febr. London hatte in der Nacht zum Freitag zwei Alarme. Deutsche Luftstreitkräfte flogen, den englischen Darstellungen zufolge, in Südostengland ein einschließlich des Großlondoner Gebietes. In den frühen Morgenstunden des Freitag erfolgte ein zweiter großer Einflug, der sich über Ost-Südostengland und den Großlondoner Bereich erstreckte. Bombenaktionen mit Schäden und Opfern werden zugegeben.

USA-Schiffsproduktion im Sinken

ws. Lissabon, 4. Febr. Ein Absinken der Produktion auf den Handelsschiffswerften stellte der Vorsitzende der USA-Schiffsbau-Kommission, Konteradmiral Land, fest. Die USA könnten mit den Bedürfnissen der Wehrmacht nicht Schritt halten, wenn die Schiffsbauleistungen so niedrig seien. Bei der Zahl der für die Operationen dieses Jahres vorgesehenen Truppen und des Problems des Nachschubs müsse man unbedingt gegenüber weiteren Verzögerungen in der Verwirklichung des Produktionsplanes auf der Hut sein. Die Erklärung Lands beweist, daß die Verantwortlichen in Washington sich keineswegs so sicher fühlen, wie sie es oft propagandistisch verkünden.

Die zweite Abwehrschlacht bei Witebsk entbrannt

Kampf um das Tor zum Baltikum - Gescheiterte Durchbruchsversuche in Süditalien

ks. Berlin, 4. Febr. Am Donnerstag eröffneten die Sowjets eine neue Offensive nördlich und südlich von Witebsk, die darauf abzielt, nunmehr die Stadt in Besitz zu nehmen und eine Parallele zu dem weiter südlich erfolgten Vormarsch bis Romno und Luzk zu legen. Der Wehrmachtbericht bezeichnet diesen neuen Angriff als zweite Abwehrschlacht und erklärt gleichzeitig, daß sie in voller Stärke entbrannt sei.

Die erste Abwehrschlacht dauerte vom 18. September bis Januar und endete gegenüber sehr starken feindlichen Kräften mit einem deutschen Abwehrsieg. Damals wurden über 50 sowjetische Schützendivisionen und zahlreiche Panzerverbände zerschlagen, 40 000 feindliche Tote gezählt, 1203 feindliche Panzer und 349 Geschütze vernichtet oder erbeutet. Wenn der Feind damals trotz des sich aus diesen Fakten ergebenden gewaltigen Einsatzes eine Abfuhr erlitt, dann muß er diesmal mindestens mit gleichstarken Kräften angreifen, wenn er sich von einer Wiederholung der Schlacht um Witebsk einen Erfolg versprechen will. Die nächsten Tage werden über die Stärke der Angriffe weitere Auskunft erteilen, Angriffe, mit denen der Feind das Tor zum Baltikum aufbrechen will.

Von den anderen Kampffeldern des Ostens ist besonders zu beachten das Gebiet zwischen Kirowograd und Belaia-Zerkow, wo der Feind seine Offensive durch neu herangeführte [illegible] geschnitten bzw. ausmanövriert werden. Wenn die Sowjets ihre Bemühungen durch die Heranführung neuer Kräfte verstärken, dann müssen sie der Auffassung sein, daß sie trotz der bisherigen Verluste doch noch zum Ziel kommen. Die Spitzen der aus starken Infanterie- und Panzerverbänden gebildeten Stoßkeile drangen gegen die Bahnlinie Dnjepropetrowsk—Kriwoi-Rog vor. Obwohl die Sowjets durch die deutsche Abwehr und durch fortgesetzte Gegenangriffe gegen die tiefe Flanke und den Rücken ihrer nach Süden vorstoßenden Kräfte äußerst schwere Verluste hatten, konnten sie den Druck durch laufende Zuführung von Reserven aufrechterhalten.

Von der süditalienischen Front wird gemeldet, daß die Kämpfe sehr wechselvoll und hart sind, weil der Feind mit großer Verbissenheit seine Durchbruchsversuche weiter verfolgt. Selbst aber, wenn es den Angloamerikanern gelingen sollte, die Stadt Cassino einzunehmen, dann ist das beabsichtigte Durchbruchsziel noch nicht erreicht. Mit ihren Angriffen aus dem Landekopf von Nettuno heraus scheinen die Anglo-Amerikaner kein Glück zu haben. Denn der Wehrmachtbericht meldet, daß feindliche Kräfte durch einen deutschen Gegenangriff eingeschlossen werden konnten. Augenscheinlich haben die Kämpfe in Süditalien in den letzten Tagen an Schwere und Stärke des Einsatzes auf beiden Seiten erheblich zugenommen. Bisher jedoch [illegible]are Erfolge für die angreifenden [illegible] nicht zu erkennen, während die [illegible]bwehrkraft sich nach wie vor als [illegible]rt erweist.

[illegible]eutralität fest

[illegible]amerikanischen Erpressungen

[illegible]ank der Wiederaufbaupolitik des [illegible] Laufe der letzten Jahre entfalten

[illegible]nung ist damit in ein Stadium [illegible]ffentlicher Erörterung getreten, [illegible] Polemik der spanischen Presse sich [illegible] auf die Auseinandersetzung mit [illegible]schränkt. Es ist unnütz, so schreibt [illegible]e Presse, noch einmal die Prinzi[illegible] Neutralität ins Feld zu führen. [illegible] die Ehre verlange, daß die Be[illegible] zurückgestellt werde, so müsse das [illegible] und Murren hingenommen

[illegible]s entspricht diese Stellungnahme [illegible]ung dem Empfinden der über[illegible]Mehrzahl aller Spanier, die das [illegible]en Alliierten nicht nur als unge[illegible]fordern als persönliche Beleidi[illegible]nen. „Wir sind kein Vasallen[illegible]an nach Belieben nach der Pfeife [illegible] kann", konnte man in den Dis[illegible]er Spanier aller Schichten hören.

[illegible]der Front

[illegible]hrt zum Landekopf Nettuno

[illegible]lkerung haben sich nach Rom oder [illegible]ten in Sicherheit gebracht. Die [illegible]en zu sehr an der gerade im [illegible] Pontinischen Sumpfgebiet den [illegible] Clementinischen abgetrotzten Scholle, als daß sie sie verließen. Sie tragen Trommelfeuer, Bombardierung und Kriegsnot und halten sich in den wenigen bombenfesten Kellern verborgen. Dagegen haben optimals die Einwohner der bombardierten Dörfer der Albaner-Berge ihre zerstörten Heimstätten aufgegeben und in Feldern und Olivenhainen Zuflucht gesucht. Immer hat die Bevölkerung Disziplin gezeigt.

Steht man auf den Abhängen der Albaner-Berge, den Blick nach Süden zum Meer gerichtet, so überblickt man in nächster Nähe Roms fast das gesamte Kampfgelände der Nordwest-Ecke der Provinz Littoria in einer riesigen unter dem Dunst des Geschützfeuers liegenden Ebene, die sich sanft gegen die Felder der Albaner-Berge erhebt. Ist die Wetterlage günstig, so gelingt es sogar von hier aus den Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen die feindliche Landungsflotte zu beobachten. Welch tödliche Gefahr die deutschen Bomber für die feindlichen Kriegs- und Landungsschiffe vor Nettuno und Anzio bedeuten, dessen waren an einem dieser Spätnachmittage bei klarer Sicht viele Leute, als weit draußen am Horizont bei den Liegeplätzen der Schiffe schwere dunkelgraue Wolken sich erhoben, die in immer riesigerer Ausdehnung in den Abendhimmel wuchsen.

Kehrt man dann in der Dämmerung nach Rom zurück, so liegt die Stadt im Frieden wie nie. Durch das infolge der Frontnähe nötig gewordene frühe Ausgehverbot sind um 17 Uhr die Straßen verlassen, die Plätze leer. Eine große Ruhe liegt dann über der Ewigen Stadt.

Roosevelts erste große Niederlage

Von Dr. Sven Hedin

Die erste Amtszeit Mr. Roosevelts war von energischen Handlungen erfüllt, den tiefen Sturz der amerikanischen Wirtschaft aufzuhalten und durch den New Deal ein System aufzubauen, das sie wieder gesund machte. Die Ergebnisse aber sind des großen Aufwands nicht wert. Wirtschaftlich gesehen, hat der New Deal wenig oder nichts erreicht, weil er die Profitgier der privaten Interessenten nicht eindämmen konnte oder wollte. Die amerikanische Bundesregierung hat sich durch ihr Eindringen mit Subventionen und Beteiligungen nur in alle glücklichen und unglücklichen Abenteuer der Banken und Industriekonzerne verstrickt. Die nationale Verschuldung nahm bereits vor der Aufrüstung ungeheure Ausmaße an. Den Farmern ging es nicht besser als zuvor, im Gegenteil, etwa jeder vierte Farmer mußte seinen Besitz wegen wirtschaftlichen Zusammenbruchs versteigern lassen; in immer größeren Massen mußten die kleinen Pächter nach dem Westen als Saisonarbeiter auf die Baumwollfelder und Fruchtplantagen auswandern, oder sie wurden arbeitslos. Subventionen an die Farmer wurden nach dem Umfang dessen bemessen, was sie nicht anbauten, während außerhalb der westlichen Hemisphäre Millionen hungerten, weil sie wegen der hohen Zollmauern, mit denen sich die Vereinigten Staaten umgaben, an sie nichts verkaufen und daher auch den landwirtschaftlichen Ueberschuß nicht von ihnen kaufen konnten. Die Arbeitslosenzahl war bis zum 2. September 1940 erst auf neun Millionen Menschen gesunken, von denen nach einer Schätzung der „New York Times" auch das Aufrüstungsprogramm nur drei Millionen absorbieren könne.

Roosevelts New Deal brachte zunächst eine große Zahl von Gesetzen und Gesetzesvorschlägen hervor, die das Land annahm, überrascht von der Aktivität des neuen Präsidenten und begeistert, daß aus dem in Lethargie versunkenen Weißen Hause überhaupt etwas herauskam, das nach einer Wendung von Depression zu Prosperität aussah. In den Kreisen der großen Geschäftsleute und Konzerne regte sich sofort Widerstand, weil sie ihre skrupellos ausgenutzten Privilegien in Gefahr sahen. Alle Maßnahmen Roosevelts bauten sich auf der Lehre von der Kaufkraftsteigerung auf. Ihr entsprangen die großen öffentlichen Arbeiten, die eine ganze Anzahl von Einzelmaßnahmen vorsahen, beim Tennessee-Valley-Projekt zum Beispiel Flußregulierungen, Deichbauten, Elektrizitätserzeugung durch Ausnutzung der Wasserkraft, Beseitigung von Erosionsschäden an den Flußufern und damit Verbesserung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche und Hebung der Viehwirtschaft. Durch die Bauten erhielten tatsächlich viele Menschen Arbeiten, eine kleinere Anzahl Farmer erlebte eine Besserung ihrer Lage. Aber nach kurzer Zeit bemächtigten sich doch wieder die großen Privatgesellschaften des als gemeinnützigen Plan gedachten Werks, es blieb stecken, und inzwischen hatte gerade die von dem späteren Präsidentschaftskandidaten Wendell Willkie vertretene Elektrizitätsgesellschaft mit dem Ankauf von Teilen des Regierungsprojekts ein glänzendes Geschäft gemacht.

Auch die Sozialgesetzgebung des New Deal, auf die Roosevelt besonders stolz war, weil sie die erste überhaupt in den Vereinigten Staaten eingeleitete sozialpolitische Maßnahme von seiten der Regierung ist, erreicht bei weitem nicht die Leistungen, die in europäischen Ländern, wie bei uns in Schweden, in der Schweiz oder in Deutschland, vom Staat und den Versicherten aufgebracht werden. Das gleichfalls mit viel Reklame betriebene Werk der Arbeitsbeschaffung und Herstellung gemeinnütziger Arbeiten in der „Works Progreß Administration" und der „Public Works Administration" ist Stückwerk geblieben, weil die Arbeiter dort nur für begrenzte Zeit unterkamen, schlecht bezahlt wurden (55 Dollar je Kopf und Monat) und ohne Rücksicht auf ihre Berufsvorbildung die Arbeit eines ungelernten Arbeiters tun müssen, jede Fortbildung oder auch nur Erhaltung ihrer Fähigkeiten also behindert sind.

Eine andere Einrichtung des New Deal waren die Arbeitslager des „Civilian Conservation Corps" (CCC), in denen arbeitslose junge Männer zur Durchführung öffentlicher Arbeiten eingesetzt wurden, wie zur Bekämpfung der durch Vernachlässigung des Bodens und falschen Anbaus entstandene Erosionen, Anlagen von National Parks, Einrichtung von Naturschutzgebieten usw. Schon die Beschränkung auf junge Arbeitslose in den CCC zeigt den Unterschied dieser Einrichtung zum Arbeitsdienst in Deutschland und anderen europäischen Ländern. Die CCC sind eine Notstandsmaßnahme, keine Organisation zur Ertüchtigung und nationalen Erziehung der gesamten Jugend. Der New Deal ist mit großem Schwung begonnen worden und dann schnell versackt und versandet.

Nur noch ein paar Worte über die soziale Ungleichheit in dem Lande, das nach seiner Verfassung jedem Menschen gleiche Möglichkeiten bieten soll. Eine große Scheidelinie trennt die südlichen Staaten der Union von den nördlichen. Vor dem Bürgerkriege von 1861—1865 zerfielen sie in die Staaten, in denen Sklaven gehalten wurden, und die, in denen die Sklaverei verworfen wurde. Die Sklaverei ist abgeschafft, aber die Wirtschaftsnöte verdammen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019440205-12/fragment/page=0007